

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wirtschaftsrevue. Ausgabe D. 1946-1950 1948**

7 (14.2.1948)



## Wirtschaft und Bewirtschaftung

Mangel an Arbeits- und Produktionswillen — Wunsch nach höherem Lebensstandard als dauerhafter Antrieb

Nicht im Wiederaufbau unserer Wirtschaft, wohl aber in der Erfüllung des *circulus vitiosus*, der unser Schicksal geworden ist, haben wir in den letzten Monaten Fortschritte gemacht. Das kann am besten an der neuen Ernährungskrise erkannt werden, die jetzt vor der Tür steht oder schon im Gange ist. In der Tat haben die Amerikaner in diesem Jahr seit der Ernte mit bemerkenswerter Pünktlichkeit sehr große Mengen Lebensmittel nach Westdeutschland geliefert, die ausreichen sollten, um das Getreideprodukt bis auf das uns zugebilligte Maß von 1550 Kalorien zu decken. Trotzdem ist das Defizit wieder da. Der Grund ist die Unzulänglichkeit der Ablieferungen durch die deutsche Landwirtschaft. Also sollen die Kontrollen — diesmal durch den kürzlich Spiesekammer-Fragebogen — wieder verschärft werden. Das Sinken der Produktion, durch das Übermaß der Kontrollen verursacht, soll durch Vermehrung der Kontrollen bekämpft werden. Die neuen Kontrollen erhöhen die Interessenlosigkeit der Produzenten und vermindern die Produktion. So geht das weiter. Das ist der *circulus vitiosus*. Würde der Landwirt frei und ohne Strafdrohung über den Teil seiner Produktion verfügen können, der über sein Ablieferungsmaß hinausgeht, so würde die Produktion wieder ansteigen. Da er das nicht darf, produziert er wenig, und mancher versteckt und verschleiert sogar davon noch einen Teil. Indem man versucht, diesen Anteil durch neue Kontrollen zu reduzieren, reduziert man gleichzeitig sein Interesse an der Produktion selbst. Auf derselben Ebene liegt der behärdliche Kampf gegen die „Kompensationen“ der Industrie. So wie die Nahrungsmittel, die der Bauer nicht abliefern darf, der eigentliche Antrieb der Agrarproduktion sind, so sind die Industriewaren, die der „Kompensation“ dienen, der eigentliche Antrieb der Industrieproduktion. Das mag traurig sein, aber es ist wahr. Und indem man diese Antriebe reduziert, reduziert man auch die Produktion.

### Sozialpolitik auf Basis einer gesunden Wirtschaftspolitik

Die Versuche, die deutsche Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, leiden unter einem katastrophalen Denkfehler. Sie gehen nicht von der Produktion aus, sondern von der Verteilung. Die Verteilung aber steht nicht unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaft, sondern der Sozialpolitik. Der Standpunkt, daß von dem Wenigen, das da ist, alle gleich viel haben sollen, klingt richtig und sogar edel, in der Praxis führt er aber nur dazu, daß immer weniger da ist. Die Wirtschaft ist eben, man kann auch sagen leider, keine Angelegenheit der Sozialpolitik. Macht man sie dazu, so bleibt sie stehen. Niemand arbeitet auf die Dauer aus Gründen der nationalen

oder sonst einer Solidarität. Nicht Schlagwörter, sondern der Wunsch, den eigenen Lebensstandard zu verbessern, ist der einzige wirksame und dauerhafte Antrieb der Arbeit, der Produktion. Zwar kann der Staat einen Teil des Nationalproduktes der Sozialpolitik, der Hilfe des Reichen für den Ärmern nutzbar machen. Aber eben nur einen Teil. Unter normalen Verhältnissen geschieht das durch Steuern und Sozialabgaben. Mit 20 oder 30% der Einkommen werden sie den Produktionswillen nicht lähmen, ja kaum beeinflussen. Die totale Rationierung und Bewirtschaftung, die eine ebenso totale Ablieferungspflicht verlangt, bedeutet aber die Umlegung des gesamten Nationalproduktes auf die Sozialpolitik. Eine vollkommene Lähmung des Produktionswillens muß die Folge sein. Das ist der Grund des wirtschaftlichen Stillstandes in Deutschland, nicht der Mangel an Rohstoffen, Düngemitteln und Arbeitskräften. Es gibt überhaupt keinen Mangel an Arbeitskräften in Deutschland. Es gibt nur einen allerdings sehr großen Mangel an Arbeits- und Produktionswillen, weil niemand produzieren und sich anstrengen will, um genau denselben Anteil am Nationalprodukt zu erhalten, den er auf Grund der Sozialpolitik, d. h. der Rationierung und Bewirtschaftung auch zu erhalten hat, wenn er feiert. Nur ein lückenloses System der Zwangsarbeit könnte daran etwas ändern. Ein solches System würde den Wunsch nach Verbesserung des Lebensstandards durch die Furcht vor strenger Strafe erzeugen. Es wäre also immerhin wieder ein Produktionsantrieb da, obgleich er nicht überschätzt werden sollte, weil der gutbezahlte freie Arbeiter viel mehr leistet als der Zwangsarbeiter. Aber ein wirksames System der Zwangsarbeit ist eine Angelegenheit eines brutalen Totalitarismus und kann mit den Mitteln der Demokratie nicht durchgeführt werden.

Was heute in Deutschland produziert wird, wird im wesentlichen nicht wegen der staatlichen Kontrolle produziert, sondern wegen der Lücken, die das Kontrollsystem aufweist. Der Deutsche liest in der Zeitung, daß die Textilindustrie so und so viel Arbeiter beschäftigt, und er wundert sich, daß man nichts kaufen kann, keinen Bezugschein bekommt oder nichts für den Bezugschein bekommt. Wohin sind die Textilien verschwunden? Sie sind, soweit sie kein Vorrangbesitz beanspruchen und exportiert werden — der Export macht jedenfalls nur den kleinsten Teil aus — durch die Lücken des Systems gegangen. Erwas haben die eigenen Arbeiter bekommen, etwas ist gegen Rohstoffe, Maschinen, Materialien kompensiert worden, etwas wurde, um die Behörden zu befriedigen, an die Händler weitergegeben, die auch wieder kompensieren müssen, wenn sie eine Glühbirne oder eine Tischlerarbeit brauchen. Jedenfalls

kommt beim Normalverbraucher nichts oder fast nichts an. Was soll geschehen? Die meisten antworten: Die Lücken schließen, die Kompensationen verbieten, bzw. das Verbot der Kompensationen mit Strenge durchsetzen. Die Folge wird aber nicht die Versorgung des Normalverbraucher mit Textilwaren, sondern die Stilllegung der Textilproduktion sein. Staatliche Kontrollen lähmen die Produktion, das ist der jetzige Zustand mit einer Erzeugung, die etwa ein Drittel der Normalerzeugung beträgt; lückenlose Kontrollen aber werden sie stilllegen.

### Deutscher Produktionsausfall wertmäßig größer als Marshall-Plan-Summe

So ist es in der Textilproduktion, so ist es in allen anderen Produktionen. Das Punktsystem für die Bergarbeiter, die Kohlezuteilungen an die Eisenbahner, die Naturalzuschüsse an Textilarbeiter — das alles beweist, daß Produktion ohne Antrieb nicht möglich ist. Will man die Produktion wieder aufbauen — und man darf nicht vergessen, daß der jetzige deutsche Produktionsausfall in einem Jahr mehrfach höher ist als die Marshall-Plan-Summe, mit der ganz Europa in einigen Jahren saniert werden soll —, so muß man sich entschließen, staatliche Kontrollen abzubauen.

## Auswirkungen der Franc-Abwertung

Hg. Die Weltöffentlichkeit diskutiert noch immer sehr lebhaft die französischen Währungsmaßnahmen und ihre Auswirkungen auf die Wirtschaft anderer Länder und auf den Weltmarkt. Welche Bedeutung man diesen Fragen beimißt, erkennt man an der Tatsache, daß das Mitglied des Internationalen Währungsfonds, Robert Triffin, mit einem großen Stab von Mitarbeitern sich nach Europa begeben hat, um die Wirkung der Franc-Abwertung auf die Währungsbeziehungen Westeuropas an Ort und Stelle zu beobachten.

In Washingtoner Finanzkreisen macht man dem Währungsfonds den Vorwurf, daß er die Meldungen der ihm angehörenden Länder über ihre Währungsparität gegenüber dem Gold angenommen habe, obwohl ihm in vielen Fällen klar sein mußte, daß diese Paritäten nur schwer aufrechtzuerhalten sein werden. Man erwartet daher, daß die französische Abwertung den Fonds veranlassen wird, künftig die Paritäten seiner Mitgliedsländer etwas kritischer zu betrachten. Man erkennt in amerikanischen Regierungskreisen heute allgemein an, daß Frankreichs Maßnahmen notwendig und richtig gewesen sind, und man hofft, daß sie sich für Frankreich und die Welt als vorteilhaft erweisen werden. Man hält es für durchaus möglich, daß die Abwertung des Franc die Anpassung der europäischen Währungskurse an ihre „echten“ Paritäten beschleunigen könnte.

New Yorker Großbanken, die von der Verwaltung der Bank von Frankreich um ihre Meinung über die französischen Maßnahmen gebeten worden waren, haben u. a. erklärt, daß sie den Pariser „freien“ Devisenmarkt nicht als einen wirklich freien Markt betrachten, weil man auf ihm nur verkaufen aber nicht kaufen könne. Nur die Bank von Frankreich und diejenigen, die sich Lizenzen gesichert haben, haben das Recht zu kaufen.

Der freie Gold- und Devisenhandel ist auch in Londoner Citykreisen wegen seiner möglichen Wirkungen auf das englische Pfund Gegenstand besorgter Kommentare. Man fürchtet, daß ein stärkeres Angebot an Pfunden zu Goldverlusten in England führen könnte. Um solchen Gefahren entgegenzuwirken zu können, hat das britische Schatzamt in vollem Einvernehmen mit der französischen Regierung alle in Großbritannien bestehenden Pfundnoten, die Personen gehören, die in Frankreich oder der Franc-Zone wohnen, gesperrt. Mit diesem Guthaben können also ihre Besitzer weder Ware noch Wertpapiere im Sterlingbereich frei kaufen. Sie können nur noch über die offiziellen Konten der französischen Regierung und einiger französischer Banken zur Finanzierung französischer Einfuhren aus den Sterlingländern nutzbar gemacht werden.

An die Stelle des sozialpolitischen Prinzips muß wieder das wirtschaftspolitische treten, gerade damit wieder Sozialpolitik in Taten, statt wie bisher in Worten getrieben werden kann. Es muß mit der Aufhebung der Kontrollen einmal ein Anfang gemacht werden. Man kann natürlich nicht mit dem Brot beginnen, das noch lange eine Staatsangelegenheit bleiben wird. Aber man kann sofort die Bewirtschaftung derjenigen Waren aufheben, von denen die Masse der Normalverbraucher ohnehin nichts oder fast nichts zu sehen bekommt.

Wir sind auf den Einwand gefaßt, daß dann das ganze Bewirtschaftungssystem ins Wanken geraten werde. Wir antworten: Das wäre ein Glück für Deutschland. Denn das System der totalen staatlichen Wirtschaft, das zwischen 1934 und 1939 aufgebaut wurde und dessen Kern der Preis- und Lohnstopp ist, hat nur solange funktioniert, als große Warenreserven von früher her zur Verfügung standen. Es hat deren Verbrauch besorgt und hat in keinem Zeitpunkt, auch nicht mit der Zwangsarbeit des damaligen totalitären Staates, eine genügende Produktion von Lebensmitteln und Verbrauchsgütern gewährleisten können. Man sollte erwägen, jetzt endlich Schluß damit zu machen. Sonst müssen wir zweifellos noch mit einer beträchtlichen weiteren Senkung des deutschen Lebensstandards rechnen. Besonders wenn der umgekehrte Weg beschritten und versucht wird, die Fruchtlosigkeit der alten Kontrollen durch fruchtlose neue zu bekämpfen.

**In dieser Nummer**

- Holzersparnis im Wohnungsban
- Kokereigasversorgung in vier Phasen
- Französische Aluminiumpläne
- Wandlungen der schwedischen Stahlindustrie
- Türkisches Chromerz für die USA
- Belgiens Kohlenbergbau
- Die sowjetischen Aktiengesellschaften in Deutschland
- Rentabilität neuer Baumethoden

## Leistungsanspruch

Die Wirtschaft ist ein Teil unseres Lebens. Warum sollten sich also nicht auch bei ihr die Begriffe ebenso stark verwirklicht haben wie auf anderen Gebieten des Lebens? Die erste seltsame Feststellung, die wir zu machen haben, ist die doktrinierte die Grundlagen für die Diskussionen auf wirtschaftlichem Gebiet sind, je mehr verwirren sich die Begriffe. Gerade in dem Widerspruch, der in diesem Satz liegt, sehen wir die tragische Unsicherheit unseres Lebens in der Jetztzeit.

Beginnen wir mit einer doktrinierten Argumentation: Der Unternehmer hat das allgemeine Interesse im Auge zu haben; hat er nun deshalb hohe oder niedrige Preise zu nehmen? Nimmt er niedrige Preise, dann setzt er sich für die Allgemeinheit ein, die sich aus der Masse der Konsumenten zusammensetzt, weil er ihnen nämlich einen höheren Lebensstandard ermöglicht: Er ist sozial im weitesten Sinne. Nimmt er hohe Preise, dann hat er hohe Gewinne und kann, bei der heute in allen Ländern üblichen hohen Besteuerung und progressiven Belastung der höheren Einkommen, nicht nur absolut viele Steuern dem Staat, der ja Vertreter und Ausdruck der Allgemeinheit sein soll, zur Verfügung stellen, sondern sogar progressiv, je höher seine Gewinne sind. Dann ist ein Unternehmer zwar nicht sozial im erstgenannten Sinne, wohl aber sozial darin, daß er dem Staat viele Mittel zur Verfügung stellt, aus denen der Staat seinen sozialen Pflichten um so besser nachkommen kann. Sind also hohe Preise im Interesse der Allgemeinheit oder niedrige Preise?

Setzt man diese Fragestellung fort, dann ergäbe sich eine Untersuchung auch über die Lohnhöhe. Ein Unternehmer, der niedrige Löhne zahlt und dadurch hohe Gewinne erzielt, tut der Allgemeinheit Gutes, weil er hohe Steuern zahlen kann. Ein Unternehmer, der hohe Löhne zahlt und niedrige Gewinne macht, versündigt sich an der staatlichen Allgemeinheit, weil er dieser die Mittel vorenthält, die er seinen Arbeitern und Angestellten zukommen läßt.

Bringen wir schließlich noch ein sehr aufschlußreiches Presserzitat aus der jüngsten Zeit: Die SED-Zeitung in Halle, „Freiheit“, bringt unter der Überschrift „Akkord nicht mehr für Aktionäre, sondern fürs Finanzamt“, die ganz in den Rahmen unserer Untersuchung fallende Feststellung, daß sich seit der Einführung der Akkordarbeit die Stundenlöhne zwar um 40% erhöht hätten, daß aber dies nicht dem Plus der tatsächlichen Mehrleistung entspräche, weil das Finanzamt einen beträchtlichen Teil des Mehrerlöses einstreiche. Wir wollen diesen Gedanken der SED-Zeitung noch ergänzen durch den Hinweis, daß eine Mehrleistung eine progressive zusätzliche Belastung des Körpers und des Geistes für den betreffenden Arbeiter und Angestellten darstellt, weshalb auch mit Recht z. B. Überstunden mit einem wesentlichen Aufschlag auf den üblichen Lohn abgegolten werden. Da der Staat progressiv versteuert, nimmt er diese physisch und psychisch berechtigte Erhöhung des Lohnes praktisch größtenteils für sich in Anspruch. Sozial, oder nicht sozial; im Interesse der Allgemeinheit oder nicht im Interesse der Allgemeinheit, das ist hier die Frage.

So, jetzt haben wir alle Figuren auf dem Schachbrett umgeworfen. Stellen wir sie nun wieder so auf, wie es seit Jahrtausenden üblich und dem menschlichen Wesen angepaßt ist, oder sind

## Genehmigte Preiserhöhungen

Das bayerische Wirtschaftsministerium hat eine Anordnung erlassen, auf Grund deren die Höchstpreise für Erzeugnisse der Jurakalkschieferplatten- und Lithographiesteinindustrie um höchstens 25% erhöht werden dürfen. Es dürfen somit die dieser Anordnung zugrunde liegenden einheitlichen Listenpreise der Mitglieder des ehemaligen Verbandes der Jurakalkschieferindustrie e. V., Sig München, mit einem Zuschlag bis zu höchstens 50% berechnet werden.

Weiter hat die Preisbildungsstelle beim bayer. Wirtschaftsministerium nunmehr neue Höchstpreise für bestimmte Leichtbauplatten und für Ziegel genehmigt. Die Preise für Mauersteine dürfen um 20%, für Dachziegel um 25% gegenüber der am 22. 6. 46 erfolgten Preisfestsetzung erhöht werden.

Neue Verbraucherhöchstpreise für Heiz- und Kochgeräte, die etwa 15% über den bisherigen Preisen liegen, wurden von der Preisbildungsstelle des Wirtschaftsministeriums von Nordrhein-Westfalen genehmigt. Diese Preiserhöhung wird damit begründet, daß Absatzstörungen im Interesse der Verbraucher vermieden werden sollen. Die Preisbildungsstelle erwartet, daß nun-

mehr sämtliche Bestände zur Verfügung gestellt werden. Unter anderem wurden die Verbraucherscheine für Einheits-Allesbrennereien von 64 RM auf 74,25 RM, die für Einheits-Kohlekleinherde von 66,40 RM auf 77 RM erhöht.

### Staatliche Porzellan-Manufaktur Berlin

Das Kabinett von Nordrhein-Westfalen beschloß, die Berliner Staatliche Porzellan-Manufaktur in die Regio des Landes Nordrhein-Westfalen zu übernehmen. Der Betrieb war seinerzeit nach Selb in Bayern (Huttenbrunn) verlagert worden. Nunmehr sind Arbeitskräfte und Maschinen nach Düsseldorf übersiedelt.

### Russische Erklärung zur Währungsreform

Berlin. Die „Tägliche Rundschau“, das amtliche Blatt der russischen Militärregierung in Deutschland, veröffentlicht einen Aufsatz des Generals Sobinow, worin erklärt wird, daß die russische Militärregierung vor der Durchführung der Währungsreform in Deutschland die Errichtung einer zentralen Finanzverwaltung und einer Emisionsbank für ganz Deutschland verlangen werde.

Wir heute so arrogant zu glauben, anders Schach spielen, von anderen Voraussetzungen im menschlichen Wesen ausgehen zu können? Wollen wir nicht aus dem Schachspiel lernen, daß gleicher Start Gerechtigkeit bedeutet und daß die komplizierten Regeln im Kampf auf dieser Welt für beide Parteien gleich sein müssen und einhalten sind?

Die hohe steuerliche Belastung wird in allen europäischen Ländern, insbesondere in Deutschland bleiben müssen, weil die Schäden aus dem vergangenen Krieg so oder so zu begleichen sind. Das kann nicht anders sein, ist also auch nicht Gegenstand dieser Untersuchung. Allerdings erwächst daraus eine psychologische Gefahr in den kommenden Jahren des Wiederaufbaus; sie liegt in der durch Erfahrung erhärteten Tendenz, einmal erschlossene Steuerquellen nicht wieder versiegen zu lassen, sondern neue staatliche Aufgaben zu finden, um Verwendung für diese Mittel zu haben. Nicht allein deshalb, aber doch zum großen Teil aus diesem Grunde, hat der Staat Aufgaben an sich gezogen, für die ihm die Aktivlegitimation von manchen ersten Kreisen abgesprochen wird (z. B. die kulturellen und erzieherischen Interessen).

Bleiben wir aber bei der Qualifizierung der Steuerbelastung. Man hätte beinahe meinen können, daß heute gar kein Zweifel mehr an der Berechtigung bestehe, daß der Staat an steigendem Einkommen progressiv partizipiert. (Dies einmal ganz unabhängig von der tatsächlichen Gestaltung der Steuerregel).

Wie das Zitat der SED zeigt, wird aber dieser Standpunkt sogar von der Arbeiterschaft nicht mehr geteilt, und zwar aus den gleichen prinzipiellen Bedenken gegen diese Methode, die auch wir haben.

Wenn ein Unternehmen leistungsfähiger als ein anderes ist, d. h. mit geringeren Kosten arbeitet, dann hat es einen höheren Gewinn. Dieser Differenzialgewinn steht denen zu, die am Unternehmen gearbeitet und dazu beigetragen haben, daß dieses Unternehmen rationeller arbeitet. Es ist nämlich keineswegs so, daß sich die Preise nach dem Unternehmen einpielen, das am unangünstigsten produziert. Hier ist eine Kartellbildung in der Nationalökonomie hinein verallgemeinert worden. Im freien Spiel gibt es nicht einen Preis, sondern verschiedene Preise selbst für ganz gleiche Leistungen und Produkte, aber meistens unterscheiden sich diese ganz erheblich. Auch die Käufergewinnheiten gehen nicht immer auf den billigsten Preis hinaus. Denken wir an die frühere deutsche Automobilindustrie! Die Wirtschaft ist komplexer als eine mechanistisch denkende Nationalökonomie oder ein trockener Fanatiker sich träumen läßt — eben weil der Mensch die Wirtschaft macht und ein Mensch immer komplex handelt. In welcher Höhe sich also die Preise für eine bestimmte Ware einpielen, ist ebenso schwer zu berechnen, wie man im voraus sagen kann, welches Unternehmen Bestand haben wird und welches nicht. Es geht nämlich neben vielen unrationell betriebenen Unternehmen auch einige gut geführte zugrunde, und/oder mancher wirklich ziemlich schlecht geleitete Betrieb hält sich oft erstaunlich lange.

Wo ist also der sogenannte Grenztrieb?

Hat man kein Kartell, so findet man auch keinen Grenztrieb. Hat man diesen nicht, gibt es auch keinen Anhaltspunkt für die Berechnungen der Differenzialrente. Nicht einmal die bekannten Berechnungsmethoden reichen dazu aus; denn weder die absolute Höhe des Reingewinns noch gar die relative (d. h. die Relation von Reingewinn zu Aktienkapital), noch die zwischenbetrieblichen Gewinnvergleiche geben Unterlagen, die hinreichen würden, ein gerechtes Urteil darüber abzugeben, welcher Teil des Reingewinns aus der Tüchtigkeit von Leitung und Gefolgschaft resultiert und welcher auf Standort (einschl. niedriger Löhne), günstige Kostengestaltung wegen hoher Abschreibungen in früheren Jahren oder auf die absolute Größe des Betriebes oder auf die Kapazitätserweiterung (wobei die Tüchtigkeit der Verkaufsbteilung eine wesentliche Rolle spielt) zurückzuführen ist. Sehen wir uns alle diese Gründe für Differenzialgewinne an, so stellen wir fest, daß sie alle von einer persönlichen Leistung aus dem Unternehmen stammen, sei es früher oder jetzt; denn z. B. die Standortwahl war eine Entscheidung!

Das gleiche gilt für den Arbeiter. Wer mehr leistet, weil er flinker oder geschickter ist oder mit weniger Aufwand arbeitet, hat eine persönliche Leistung vollbracht, deren Gegenwert ihm allein zusteht. Mit Recht hat sich der Arbeiter gegen die sogenannten Akkordlöhne gewandt. Soll die Akkordlöhne, die als besonders finanziell empfindend wurde, heute vom Finanzamt bestritten werden? Oder ist sie nun, da sie nicht mehr vom Unternehmer, sondern vom Staat gehandhabt wird, plötzlich sozial geworden?

Wie weder der Staat noch der Unternehmer beim Arbeiter die Akkordlöhne anzeigen darf, gilt das gleiche beim Unternehmer, der bei progressiver Besteuerung ebenso der Akkordlöhne des Finanzamtes unterliegt. Streitet man dem Unternehmer das Recht ab, Differenzialgewinne für sich und seine Gefolgschaft zu behalten, dann nimmt man ihm sowohl das Recht als auch die Pflicht, rationell zu wirtschaften. Nimmt man dem Arbeiter den Gegenwert für seine Mehrleistung, dann heißt das, daß selbst nicht

## Nach der neuen Schillingsreform

### Erster Wiener Nationalbankausweis nach dem Umtausch

Die Oesterreichische Nationalbank legte den ersten Ausweis nach der Währungsreform vor, und zwar mit dem Datum vom 23. Januar. Es ist ein Monat nach dem letzten Umtauschtag. Die Zahlen zeigen also nicht den ersten Tageseffekt, sondern die weitere Entwicklung. Wir stellen diesem Ausweis vom 23. Januar den vom 7. November 1944 als den letzten Ausweis vor der Reform (in Klammern) gegenüber — in Mill. Schilling:

**Aktiva:** Gold 47 (47), Devisen und Valuten 45 (43), Teilmünzen 10 (2), eskomptierte Wechsel 4 (7), eskomptierte Bundesbanknoten (27 Währungswechsel) 100 (—), Forderungen gegen den Bundesstaat 7 547 (12 248).

**Passiva:** Banknotenlauf 3 440 (6 188), freie, jederzeit fällige Verbindlichkeiten, a) aus Guthaben von Kreditunternehmen 1 288, b) aus Guthaben öffentlicher Stellen und sonstige Guthaben 991 (a und b zusammen 2 284), zeitlich gesperrte Verbindlichkeiten, a) aus Guthaben von Kreditunternehmen 670, b) aus Guthaben öffentlicher Stellen und sonstige Guthaben 1 364 (a und b zusammen 3 395).

Goldbewertung 10 690 S je Kg feins Gold; Warrants und Effekten 3 3/4%, für Darlehen auf Wertpapiere 4 3/4%.

Der erste Eindruck: der Effekt ist klein. Die Ursache: wie schon berichtet, eine lange Bedenkzeit zwischen der Verlautbarung der Maßnahme (mit neuem Gesetztext) und deren Inkrafttreten, deshalb Geldweitergabe an Banken (Schuldenbezählung), auch an den Staat (Steuererläge), v. schätzungsweise fast einer Milliarde, so daß am Abschlußtag wenig Barbestand vorhanden war. Aus dem Bericht der Nationalbank ist u. a. folgendes zu entnehmen:

Schon zwischen Verkündungstag der Maßnahme und ihrem Wirksamwerden sind die Gelder an die Nationalbank zurückgelassen, so daß vom 7. November

bis 7. Dezember (da die Wirksamkeit erst begann) der Geldumlauf von 6,2 auf 4,3 Mrd. Schilling zurückging; am 7. Dezember wurde der letzte Ausweis vor dem Umtausch veröffentlicht; bis zum Umtausch — in den letzten zwei Tagen vor Wirksamwerden — nochmals ein starker Rückgang auf 2,8 Mrd. Umlauf, wogegen sich die Giroguthaben der Kreditinstitute entsprechend erhöhten.

Es kamen somit nur 2,8 Mrd. Schilling zum direkten Umtausch, davon rund eine Milliarde im Verhältnis 1:1 und die restlichen 1,8 Milliarden im Verhältnis 2:1, somit betrug der Umlauf sofort nach Inkrafttreten des Gesetzes rund 1,8 Milliarden.

Durch Abhebungen von den Girokonten der Nationalbank ist er bis 23. Jänner schon wieder auf 3,4 Mrd. gestiegen. Da der Umtausch, vor allem über Kreditinstitute, nicht an den Umtauschtag erfolgte, war eine neuerliche Inanspruchnahme dieser bei den Kreditinstituten erlegten Gelder eine natürliche Folge.

Wenn wir den Gesamtumlauf (Banknoten und freie jederzeit fällige Verbindlichkeiten) betrachten, so ergibt sich gegenüber dem 7. November ein Rückgang von nur 26% (von 9,0 auf 5,7 Mrd. Schilling).

Die erste Meldung, wie sie der Öffentlichkeit vorliegt, sagt nichts über die Gelder bei den Besatzungsmächten. Diese waren früher in einer Sondersumme ausgewiesen. Hier würde besonders der an die Sowjetbesatzung gegebene Betrag interessant sein, da hierüber — wie seinerzeit berichtet — Sonderverhandlungen gingen, die auch der Grund für die verhängnisvolle Verzögerung der Durchführung waren. Nach einer privaten (noch nicht autorisierten, aber auch nicht demontierten) Veröffentlichung sollen an die Sowjetbesatzung 348 Mill. Schilling im Verhältnis 1:1 umgetauscht worden sein, außerdem die Kopfquote von je 150 Schilling für 150 000 Mann.

## Ablehnung der Kohlenpreiserhöhung

H. Essen. Wie mitgeteilt wurde, ist eine Erhöhung des deutschen Kohlenpreises um 8 RM die Tonne gefordert worden bei gleichzeitiger Stellungnahme der Deutschen Kohlen-Bergbau-Leitung, daß in der Bewilligung dieses Vorschlags keineswegs die dringende notwendige Bereinigung des Kohlenpreises zu erblicken sei. Im Kontrollrat in Berlin ist die Erhöhung des Kohlenpreises von sowjetischer Seite abgelehnt worden.

**Kohlenförderung im Januar**  
H. Essen. Im Januar wurden 6,62 Mill. t Kühle gefördert gegenüber rund 6 Mill. t im Dezember 1944, d. h. 20% mehr als im Januar 1944.

**Kohlenverteilungsplan für März**  
H. Essen. Dem Kohlenverteilungsplan des Verwaltungsamtes für Wirtschaft für März ist eine Tagesförderung von 280 000 t zugrunde gelegt worden. Nach Auffassung der Deutschen Kohlen-Bergbau-Leitung kann aber nur mit einer Tagesförderung von 270 000 t als Planungsgrundlage gerechnet werden. Die Gesamtentlastung für die Doppelzone ist für März auf 5 150 000 t festgesetzt gegenüber je 4 057 650 t für Januar und Februar. Den Ländern ist eine Reserve von 60 000 t zur Ver-

fügung gestellt worden, um in besonderen Fällen auszugleichen. Wegen der angespannten Verkehrsverhältnisse dürfen 5% der verfügbaren Kohlen vorerst nicht verteilt werden. Im einzelnen erhalten:

Reichsbahn: 915 000 t (im Vormonat 875 000 t).

Eisen- und Stahlindustrie: 600 000 t (im Vormonat und im Januar je 442 000 Tonnen, im Dezember 554 000 t).

Elektrizitätswerke: 600 000 t (im Januar und Februar je 490 000 t, im Dezember 655 000 t).

Haushalt: 440 000 t (im Januar und Februar je 400 000 t, im Dezember 487 500 t).

Bauindustrie und Bergarbeiterwohnungsbauprogramm: 150 000 t (im Ja-

nuar und Februar je 18 000 t, im Dezember 24 500 t).

Landwirtschaft: 330 000 t (im Januar und Februar je 265 700 t, im Dezember 340 000 t).

Chemische und Düngemittelindustrie: 315 000 t (im Januar und Februar je 222 000 t, im Dezember 278 000 t).

Zellulose, Holzstoff, Papier, Pappe und Druck: 83 000 t (im Januar und Februar je 70 000 t, im Dezember 74 000 t).

NE-Metalle: 45 000 t.

Glas, Porzellan und Keramik: 41 000 t.

Mineralindustrie: 25 000 t.

„Sonstige Industrien“: 235 000 t (im Januar und Februar je 166 300 t).

Kleinverbrauch: 320 000 t (im Januar und Februar je 322 000 t, im Dezember 385 000 t).

179 Kohlenzüge in 24 Stunden!

H. Essen. Wie Besatte der Transportgruppe mitteilten, wurde am 29. Januar die Rekord-Kohlenverladung von der Ruhr seit Beendigung des Krieges mit 179 Kohlenzügen erreicht, die innerhalb von 24 Stunden verladen und verschickt wurden. Man führt diese Rekordleistung auf die Reparatur der Güterwagen und den ungewöhnlich milden Winter zurück.

## Neuregelung des Bankwesens in der britischen Zone

H. Düsseldorf, 10. Febr. Den Ausführungen des Finanzministers Dr. Weitz in der heutigen Pressekonferenz bei der Landesregierung in Düsseldorf ist zu entnehmen, daß nunmehr auch in der britischen Zone eine Neuregelung des Bankwesens, entsprechend den Anordnungen der Militärregierung, vorgenommen werden soll. Trotz der grundsätzlichen Bedenken und Ansprüche, die von deutscher Seite erhoben worden sind, stehen die Vorbereitungen zur Gründung der in Verbindung mit der Landes-Union-Bank von der Militärregierung geforderten Landeszentralbanken kurz vor dem Abschluß. Die Organisation der Institute ist festgelegt, und auch über die leitenden Persönlichkeiten im Vorstand, Aufsichtsrat und Direktorium sind weitgehend Beratungen gepflogen worden.

Die Zentralbank für Nordrhein-Westfalen ist mit einem Kapital von 50 Mill. RM, die von Niedersachsen mit 40 Mill. RM, und die von Hamburg und Schleswig-Holstein mit je 7 Mill. RM ausgestattet worden. Die Dividenden der Institute sollen 4% nicht übersteigen. In absehbarer Zeit dürfte also das Netz der vorgesehenen 11 Landeszentralbanken, von denen die in der französischen und amerikanischen Zone schon ins Leben gerufen worden sind, fertig gestellt sein, auf das sich dann die Landes-Union-Bank stützen wird. Auf diese Weise soll es möglich sein, die Einheit des Notenbankwesens, die zurzeit für die britische Zone in der Reichsbank-Leitstelle in Hamburg gewährleistet ist, aufrechtzuerhalten. Nur in einer einheitlichen Organisation, die ähnlich funktionieren soll wie die bisherige Reichsbank mit ihren vielen Filialen, ist die Sicherheit für die beabsichtigte Durchführung der Währungsreform und der neuen Währung selbst zu erblicken.

Dieser Organisation kommt im Hinblick auf die Tatsache, daß die neuen Noten wieder durch Gold und Devisen gedeckt sein werden, größte Bedeutung zu. Sie muß die Handhabe für eine schlüsskräftige, geschickte und anpassungsfähige Manipulation bieten, die vor allem eine wirtschaftlich vernünftige Diskont- und Kreditpolitik verwirk-

lichten wird. In diesem Sinne wird es erforderlich sein, die Neuordnung mit der notwendigen zentralen Gewalt auszustatten. Der Sitz der Landeszentralbank von Nordrhein-Westfalen dürfte vermutlich Düsseldorf werden. Innerhalb der Neuordnung des Bankwesens ist die Zentralisation der Großbanken (Deutsche Bank, Commerzbank, Dresdner Bank) von der Militärregierung gefördert und in die Wege geleitet; dabei werden die bisherigen Firmennamen jedenfalls aufgegeben werden.

Über den Export des Landes Württemberg-Baden im abgelaufenen Jahre liegen jetzt einzelne Ziffern vor. Gegenüber dem Jahre 1944 sind erhebliche Fortschritte erzielt worden. Am Gesamtabschluß liegen im Berichtsjahre 1640 vor, die einen Wert von 30,5 Mill. Dollar repräsentieren. Dazu treten noch Pflichtexporte aus dem OMGUS-Vertrag mit knapp 16 Mill. Dollar. Der Exportwert der Maschinen ist mit 7,7 Mill. Dollar angegeben. Es folgen Fahrräder und Kraftwagen mit 5,9 Mill. Dollar, Ersatzteile für Maschinen mit 2,5, Druckereimaschinen mit 2,2, Photoapparate mit 1,8 und Textilien mit 1,2 Mill. Dollar. Schmuckwarenindustrie nur mit 0,5 Mill. Dollar, Spielwaren auch nur mit 0,5 Mill. Dollar. Einen günstigen Abschluß über Kinderwagen im Werte von 5,8 Mill. Dollar konnte vor kurzem eine Göppinger Firma unterbringen, der aber erst im nächsten Jahre mit zur Verrechnung kommen wird.

Die wertmäßig günstigsten Exportabschlüsse liegen mit Frankreich (8,4 Mill. Dollar), der Schweiz mit 4,5 Mill. Dollar und mit Holland mit 2,7 Mill. Dollar vor. Es folgen die Türkei mit 2,6, Schweden mit 2,1, England mit 1,9, Belgien mit 1,7 und USA mit 1,1 Mill. Dollar.

Das Land Württemberg-Baden hat im abgelaufenen Jahre nur Waren im Werte von 4,5 Mill. Dollar ausgeführt.

Nach einem Bericht der Militärregie-

Nach Währungsreform — Preissteigerungen in der UdSSR

In „The Manchester Guardian Weekly“ behandelt Alexander Werth, der Rußlandexperte des Blattes, die Auswirkungen der russischen Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Nach Währungsreform — Preissteigerungen in der UdSSR

In „The Manchester Guardian Weekly“ behandelt Alexander Werth, der Rußlandexperte des Blattes, die Auswirkungen der russischen Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

Diese Behauptung kann nicht ganz stimmen, denn zur gleichen Zeit beklagt sich der russische Währungsreform und meint, daß einer der Hauptzwecke der Reform eine Begünstigung des Arbeiters und somit ein Antrieb für die Durchführung des Fünfjahres-Planes in kürzester Frist sei. Mit billigerem Getreide, Brot und Zucker werde der Tisch des Arbeiters besser gedeckt sein. Durch erhöhten Wohlstand die Produktion zu erhöhen, sei also einer der Hauptgründe der Reform.

# Holzersparnis im Wohnungsbau

## Der Holzbedarf bei den einzelnen Haustypen

Da der Holzbedarf aus eigener Erzeugung nicht gedeckt werden kann, steht die holzverzehrende Wirtschaft vor der Umkehr der Holzverschwendung zum Holzsparen, insbesondere ist die Bauwirtschaft gezwungen, mit jeder Menge Bauholz zu sparen.

Wenn in der Bauwirtschaft ein jedes Stück Holz nach den zulässigen Beanspruchungen und Belastungen berechnet wird, und überall in den Gliedern des Holzes auf die günstigste und zweckmäßigste zurückgegangen wird, sowie durch einen zweckentsprechenden Wetzschuß dem Bauholz eine längere Dauer gegeben wird, dann wird noch Holz eingespart. So bestehen tatsächlich noch Möglichkeiten für die Holzersparnis. Diese Bestrebungen können deshalb nicht als Not, sondern nur als Wirtschaftsverpflichtung betrachtet werden.

Wenn das Ziel der Holzersparnis nichts anderes sein kann, als mit dem geringsten Holzaufwand die maximale Ausnutzung des Holzes durchzuführen, so macht man das Sparsamkeitsprinzip der Natur zum obersten Leitmotiv unseres Aufbauwillens. In diesem Sinn kann die Holzersparnis gar nicht ernst genug begriffen werden und muß mit vollem Recht eine ganz neue Einstellung zur Holzersparnis gefordert werden. Vor allem Dingen handelt es sich darum, eine schlagkräftige These gegen den unnötigen Holzverlust zu prägen und bis zum letzten einzuführen. An dieser Stelle erhält die Holzersparnis einen noch bedeutsameren Sinn und ist in unserer Gegenwart zu einer vordringlichen Aufgabe des Staates geworden, welcher einem jeden Fachmann die Pflicht auferlegen muß, nach den Grundsätzen der Holzersparnis zu handeln. Die Holzersparnis wurde in der Vergangenheit zwar schon oft gefordert, aber es erscheint fraglich, ob dieses Problem in der Gegenwart jemals Erfüllung finden wird. Aber trotz aller Schwierigkeiten wird das Verlangen nach einer Holzersparnis nicht so schnell verstummen.

Um eine Holzersparnis im Bauwesen zu erzielen, muß mit der Bestimmung des Holzbedarfes begonnen werden. Hierzu sind eingehende Untersuchungen an typischen Hausformen erforderlich, welche im Wohnungsbau bekannt sind. Die nachstehenden Ausführungen fußen demnach auf Untersuchungen, welche von der Akademie für Bauforschung durchgeführt wurden und geben nur in gedrängter Form die Ergebnisse über Holzbedarf und Holzersparnis im Hochbau wieder. Von den Hausformen wurde eine Kleinsiedlung, eine Volkswohnung und ein Eigenheim ausgewählt.

Wenn man bei der Ermittlung des Holzbedarfes beginnt, so muß man bedenken, daß sich der Holzbedarf nicht nur aus Holzmassen zusammensetzt, welche in das Gebäude eingebaut werden, sondern auch Holzmassen für die Baustelleneinrichtung. Ein Teil hiervon wird bei jedem Bau abgemessen, zerbrochen oder geht verloren. Der Holzbedarf wird demnach eingeteilt in Holzmassen, welche eingebaut werden, und solche Holzmassen, welche als Verschleiß und Verluste notwendig sind, um die eingebauten Holzmassen zu verarbeiten.

So beträgt der Verschleiß und Vorhaltheil für Baustelleneinrichtung: Schnurgerüste = 100%; Knüppeldämme aus Rundhölzern = 100%; Abort = 50%; Bauzüge = 40%; Knüppeldämme aus Eisenbahnschwellen = 33%; Karthollen = 33%; Baubinden = 30%; Materialschuppen = 30%; Rüstungen =

12%; Leitern = 3%. Für Verschleiß und sonstiges Vorhaltheil: Verluste der Schalungen, Pflakten, Absteifmaterial etc. = 10-23%. Für Hobelverluste: Treppe im dreigeschossigen Haus = 16,67%; einfache Treppe im eingeschossigen Haus = 12,81%; Zuschlag zum Rohholzmaß für Fenster = 29%; Zuschlag zum Fertigmaß der Türen: Futtertür mit drei Füllungen = 14,62%; Futtertür mit drei Füllungen (oben Sperrholz) = 11,3%; Futtertür je nach Wandstärke = 10-12%; Blendrahmentür für Korridor = 19,6%; Blendrahmentür als Haustür mit Glas = 11,1%; Blendrahmentür ohne Glas = 10,9%.

Außer diesem Verschleiß und Verlust entstehen noch Rohholz- und Maschinenverluste im Sägewerk. Diese Rohholzverluste betragen nach Angabe des Deutschen Handwerks-Instituts bei Zimmerarbeiten: Kantholz = 7%; Treppen mit keiligen Stufen = 25 bis 30%; für Hobeldielen mit Nut und Feder = 8-10% für Federn und 12 bis

15% für Dielen; Deckenschalung = 10 bis 15%; einfache Dachkonstruktionen = 3-5%. Bei Tischlerarbeiten: Fensterholz = 17%; hierauf entfällt auf Längenschnitt = 10%.

Außer diesen Ermittlungen muß für Verschleiß und Verlust ein Zuschlag von 17-27% zu den eingebauten Holzmassen gerechnet werden. Nach den Bedarfsermittlungen beträgt die Holzmenge je Kubikmeter umbautes Raum bei den ausgewählten drei Hausformen = 0,045 bis 0,048 m<sup>3</sup>. Und je m<sup>2</sup> Wohnfläche bei dem dreigeschossigen Haus = 0,223 m<sup>3</sup>, bei dem zweigeschossigen Haus = 0,248 m<sup>3</sup>, und bei dem eingeschossigen Haus = 0,163 m<sup>3</sup> Holzbedarf. Der kleine Satz von 0,163 m<sup>3</sup> ergibt sich daraus, weil das Dach zu Kammern ausgebaut wurde. Daraus kann man den Schluß ziehen, daß der Ausbau des Daches bei dem eingeschossigen Wohnungsbau zur wirtschaftlichen Gestaltung fast unerlässlich ist.

Position	Kleinsiedlung Holzbedarf in m <sup>3</sup>		Volkswohnung Holzbedarf in m <sup>3</sup>		Eigenheim Holzbedarf in m <sup>3</sup>	
	m <sup>3</sup> umbaut. Raum	m <sup>3</sup> Wohnfläche	m <sup>3</sup> umbaut. Raum	m <sup>3</sup> Wohnfläche	m <sup>3</sup> umbaut. Raum	m <sup>3</sup> Wohnfläche
1. Baustelleneinrichtung	0,0060	0,0210	0,00340	0,01690	0,0050	0,0260
2. Erdaarbeiten	0,0002	0,0006	0,00003	0,00020	0,0001	0,0006
3. Maurerarbeiten	—	—	—	—	—	—
4. Estrich- u. Fliesenarbeiten	—	—	—	—	0,0070	0,0370
5. Fußbod- u. Zimmerarb.	0,0274	0,0960	0,03300	0,16000	0,0280	0,1340
6. Holztreppen	0,0024	0,0184	0,00160	0,01200	0,0030	0,0130
7. Dachstuhlarbeiten	0,0028	0,0059	0,00058	0,00290	0,0011	0,0050
8. Fenster und Fenesterg.	0,0017	0,0095	0,00150	0,01000	—	—
9. Türen, Klapptüren	0,0230	0,0080	0,00200	0,01090	0,0030	0,0130
10. Außenanlagen	0,0021	0,0175	—	—	0,0007	0,0040
11. Be- und Entwässerung	—	—	0,0000085	—	—	—
12. Putz- u. Anstricharbeiten	0,0016	0,0060	0,00230	0,01200	0,0005	0,0040
13. Glaserarbeiten	—	—	—	—	0,0018	0,0095
14. Elektr. Anlagen	—	—	0,000044	—	—	—
	0,0465	0,1630	0,0448770	0,2280	0,0432	0,246

Betrachtet man obige Tabelle, so erkennt man, daß bei jedem Wohnungsbau die Hälfte des gesamten Holzbedarfes = 42-60% auf Dach und Decken erforderlich ist. Der zweite Hauptanteil wird für Fußböden = 14,5 bis 16,6% benötigt, und die drittgrößte

Position ist bei der Baustelleneinrichtung = 7,6-12,9% zu suchen.

Der Holzbedarf auf 1 m<sup>2</sup> umbauten Raumes und auf 1 m<sup>2</sup> Wohnfläche verteilt sich bei den drei ausgewählten Wohnungstypen folgendermaßen:

Position	Kleinsiedlung		Dreigeschossiges Se. stammlenhaus		Zweigeschossige Eigenheimwohnung	
	m <sup>3</sup>	qm	m <sup>3</sup>	qm	m <sup>3</sup>	qm
1. Baustelleneinrichtung	12,914	1,170	7,644	5,948	10,383	2,390
2. Erdaarbeiten	0,365	0,050	0,071	0,050	0,231	0,050
3. Maurer-, Putz- u. Estricharbeiten	3,899	0,416	3,359	2,218	—	0,357
4. Dachverband u. Balkenlage	42,376	5,810	60,105	36,893	12,168	—
5. Dachstuhlarbeiten	6,107	0,837	1,295	0,853	—	0,497
6. Fußboden	16,679	2,284	14,582	9,630	11,3	3,390
7. Holztreppen	5,180	0,710	3,498	2,310	0,544	1,199
8. Türen	4,742	0,650	4,921	3,250	5,239	1,176
9. Fenster	3,575	0,490	4,502	2,976	3,848	0,863
10. Be- und Entwässerung	0,007	0,011	0,009	0,005	0,004	0,001
11. Elektr. Anlagen	0,007	0,001	0,011	0,007	0,013	0,003
12. Zäune	4,648	0,597	—	—	1,627	0,365
	13,656	—	60,089	—	22,428	—
Holzbedarf je m <sup>2</sup> umbaut. Raumes	0,046	—	0,045	—	0,048	—

Aus diesen beiden Tabellen wird der gesamte Holzbedarf für den Wohnungsbau berechnet. Für ein Bauprogramm z. B. von drei Millionen Wohnungen, davon 1 200 000 als Kleinsiedlung und 1 800 000 als Volkswohnung werden 36 252 000 m<sup>3</sup> Holz benötigt. Die Unterteilung ergibt für:

- 1. Dachverbandshölzer 4 812 600 m<sup>3</sup>
- 2. Balkendecken 12 253 800 m<sup>3</sup>
- 3. Lagerhölzer 954 000 m<sup>3</sup>
- 4. Fußböden 5 632 200 m<sup>3</sup>
- 5. Verschleiß für Baustelleneinrichtung 3 597 400 m<sup>3</sup>

6. Holztreppen 1 800 000 m<sup>3</sup>  
7. Türen und Fenster 3 600 000 m<sup>3</sup>  
Der Rest wird auf Maurerarbeiten (Dübel etc.), Dachstuhlarbeiten, elektrische Anlagen und Installationen verteilt.  
Aus diesen Zahlen kann man leicht entnehmen, bei welchen Positionen der größte Anteil des Holzbedarfes liegt und wo eine maximale Holzersparnis erzielt werden kann. Diese werden erreicht, wenn es in Zukunft gelingt, die Positionen Decken, Fußböden (einschl. der Lagerhölzer), Dachverband oder einen großen Teil hiervon ganz einzusparen.  
In den letzten Kriegsjahren hatte im

Industriebau die Montagebauweise im Stahlbetonbau auf die Entwicklung holzsparender Schalbauweisen einen besonderen Einfluß. So wurde durch Verwendung von Schalformen bei Herstellung von Fertig-Stahlbetonteilen und durch Verwendung von Schaltafeln bei monolithischen Stahlbetonbauten eine bessere Ausnutzung des Holzes erzielt.

Da die Holzknappheit auf Jahre hinaus bestehen bleiben wird und Zahl sowie Umfang der gestellten Aufgaben im Industriebau immer mehr wachsen, so wird auch der Holzbedarf stets groß sein. Daraus wird der ständig anstei-

gende Holzbedarf zu dem Holzverlust zu keinem gesunden Verhältnis stehen. Deshalb muß gefordert werden, mit jeder Holzmenge auch im Industriebau so sparsam wie nur möglich umzugehen. Aus diesen Gründen müßten wohl alle Maßnahmen, welche im Sinn der Holzersparnis handeln, begrüßt und gefördert werden. Somit gibt es auch im Industriebau für die Holzersparnis verschiedene Möglichkeiten, die weiterhin bestehende Holzknappheit zu verringern, sowie die ständig anwachsenden Bauaufgaben im Industriebau zu fördern.  
C. Hofmann.

## Kokereigasversorgung in vier Phasen

### Eine 50-jährige Entwicklung — Die schwerste Aufgabe steht bevor

Durch ein 2000 km langes Versorgungsnetz von einem nahezu 200 km großen Aktionsradius wird heute ein Raum von 40 000 qkm Ausdehnung mit 2,5 Millionen Einwohnern kleiner und größerer Siedlungskörper gaswirtschaftlich erschlossen und mit Kokereigas von der Ruhr versorgt. Das ist das Ergebnis einer 50-jährigen Entwicklung, das zu einem aufschlußreichen Rückblick, aber auch zu einer verheißungsvollen Aussichtsveranschaulichung gibt.

Essen, Anfang Februar 1948. Mit dem Ablauf des letzten Jahres konnte die Kokereigasversorgung von der Ruhr auf eine 50-jährige Entwicklung zurückblicken, die sich in drei Phasen vollzog: Die kleinräumige Ortsversorgung von 1897 bis 1910, die mittelräumige Gruppen- und Bezirksversorgung etwa von 1910 bis 1926 und die großräumige Fernversorgung von 1926 ab.

Nachdem es gelungen war, das anfallende Kokereigas ohne Beeinträchtigung der Kokereizugabe stufenweise abzugeben, bedurfte es nur noch kleinerer technischer Schritte, um es den fernliegenden Städten für kommunale und gewerbliche Zwecke zur Verfügung zu stellen. So gelangten von 1897 ab die meisten Ruhrstädte schnell in den Genuß des Kokereigas.

Durch das Gelingen der Ortsversorgung auf Kokereisbasis ermutigt, unterstehen Männer, die sich um die Erschließung der wirtschaftlichen Kräfte des Ruhrreviers seit langem bemüht hatten, vor allem Hugo Stinnes und August Thyssen, die technischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen einer Kokereigaslieferung der Ruhrgebiete beschafften. Damit leitete sich die zweite Phase ein. Stinnes entwickelte mit Hilfe seiner Produktions- und Versorgungsgrundlage der RWE-Zechen vornehmlich im rheinisch-westfälischen Grenzraum und im Bezugsland eine betriebliche Kokereizwirtschaft, und Thyssen betätigte sich, gestützt auf die Kokereien Friedrich Thyssen 3/7 und 4/8, überwiegend im rechten niederrheinischen Raum. Jener übertrug die Verteilung der auf den Stinneszechen freiwerdenden Kokereigas im Jahre 1911 auf das RWE, während dieser im Jahre 1905 eine eigene Verteiler-Gesellschaft gründete, aus der sich die heutige Thyssensche Gas- und Wasserwerke G.m.b.H. entwickelte. Die Entwicklung dieser zweiten Phase ist durch folgende Zahlen gekennzeichnet:

Jahr	Gasabgabe (in Mill. cbm)	Leistungsnetz (in km)
1910	9,2	12,8
1913	26,0	33,6
1918	45,4	73,4
1926	70,2	—

Noch ist in diesem Zeitabschnitt der Industriebau sehr gering. Im Verbandsbild der Bezirkskokereigasversorgung macht der Kommunalanteil für Haushalts- und öffentliche Zwecke ungefähr neun Zehntel aus. Neben diesen Hauptträgern der betrieblich organisier-

ten Gasversorgung waren noch die Bergwerksbetriebe Trier in Hamm, Krupp und die Vereinigten Stahlwerke beteiligt.

Es ist sehr bezeichnend und von besonderem Interesse für Gegenwartsbetrachtungen, daß die dritte Phase der Kokereigasversorgung von der Ruhr nach der Ruhrbelegung und Währungsstabilisierung begann. Der notwendige Wiederaufbau an den Weltmarkt bedingte eine technisch und wirtschaftlich vorteilhafteste Koksproduktion, und so setzte bei gleichzeitiger Einführung der dem letzten Stande der Technik entsprechenden Verbundbetriebe der Bau moderner Zentralkokereien ein. Dabei ergab sich die Notwendigkeit, die in Auswirkung dieser Rationalisierungsmaßnahmen in den Zechenverbundbetrieben anfallenden großen Gasmassen volkwirtschaftlich zu verwerten. Systematische Forschung und wirtschaftliche Einsicht ebneten den Erfordernissen den Weg, und nachdem sich die Vertragstechniken für den Bezug von Kokereigas für Haushaltungen, Gewerbe und Industrie zu brauchbaren Formen entwickelt hatten, war eine stabile Grundlage für eine großräumig organisierte Kokereigasversorgung geschaffen.

Die Hauptträger dieser Versorgung wurden die Ruhrgas A.-G., die im Jahre 1928 die Ferngasleitung des RWE übernahm, die Thyssensche Gas- und Wasserwerke, die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen und die Westfäl. Ferngas A.-G. Diese Gesellschaften verfügen über ein zum Teil sehr engmaschiges Versorgungsnetz von etwa 2 600 km Ausdehnung und sind in die Wirtschaftsräume von Hannover, Frankfurt und Koblenz vorgestoßen. Das Netz gliedert sich wie folgt auf:

Ruhrgas A.-G.	1 720 km
Thyssensche Gas- und Wasserwerke	410 km
Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen	285 km
Westfälische Ferngas A.-G.	213 km
Weitere 230 km Gasleitungen der Zechen dieses Betriebsbereiches	—

Der notwendige Wandel in der Absatzstruktur vollzog sich erfolgreich, und so nehmen die kommunalen Versorgungsbetriebe heute nur ein Viertel, die verschiedenen Industriezweige, aber drei Viertel der großen Rohstoffmassen auf, wie sie nachstehend angegeben sind: 1926: 0,5 Mrd. cbm; 1932: 2,37 Mrd. cbm; 1934: 2,96 Mrd. cbm; 1938: 6,75 Mrd. cbm; 1943: 7,75 Mrd. cbm; 1945: 0,75 Mrd. cbm; 1946: 2,04 Mrd. cbm. Bis einschließlich August betrug der Absatz 1,95 Mrd. cbm. Der monatliche Absatz hat sich in 1947 von 203 Mill. cbm im Januar in stetiger Entwicklung auf 285 Mill. cbm im August gesteigert.

Gegenwärtig hat die Kokereigasversorgung noch an Bedeutung gewonnen, trotz der zeitbedingten Beschränkungen, die durch die Abhängigkeit der Kokereizugabe von der Eisen- und Stahlherstellung veranlaßt sind. Denn von den in der britischen Zone abgegebenen Gasmassen entstammen heute etwa 50% den Ruhrkokereien. Die planmäßige Verbesserung der Verbundwirtschaft von Kokereien, Hütten und chemischer Industrie des Ruhrgebietes hat es ermöglicht, immer größere Kokereigasmassen für die öffentliche Versorgung freizusetzen, wie das die folgende Tabelle zeigt:

Jahr	Erzeugung v. Kokereigas (in Mill. cbm)	Öffentl. Absatz (in %) (in Mill. cbm)
1926	4,3	15,8
1927	10,4	21,9
1928	9,7	45,8
1938	14,5	50,3
1943	14,6	56,7

Die Kokereigasversorgung befindet sich nun in der vierten Phase ihrer Entwicklung, und man geht nicht fehl in der Annahme, daß es wohl die schwerste Aufgabe ist, der sie nun gegenübersteht. Wiederaufbau des Ruhrgebietes, die Weltwirtschaft zu gewinnen, und wiederum wird das Kokereigas dabei eine wichtige Rolle zu spielen haben. Es ringt darum, innerhalb der europäischen Energieplanung den ihm gebührenden Platz zu erhalten, und es ist bereit, alle Anstrengungen zu machen, um seinen Beitrag zum Wiederaufbau Europas und Deutschlands zu leisten. Indem dieser Rückblick gezeigt hat, wie sich das Kokereigas aus engem Raum in die Weltvergasung hat, deutet er zugleich auf die Möglichkeiten innerhalb einer wohl organisierten europäischen Verbundwirtschaft hin, in der durch zweckmäßige Zusammenarbeit unter Wahrung gegenseitiger berechtigter Interessen ein Optimismus an Effekt erzielt werden kann und muß. Zwar sind Kokereizugabe und Kokereigasfall aus bekannten Gründen noch beschränkt, und auch der Leistungsbau begegnet Schwierigkeiten, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß die Kokereigasversorgung dem Vorrat finden werden, wenn erst der Sturz freigegeben sein wird.

## Am Ausguck: Notenkrieg um Nahost

Was der Politik unserer Tage das Gepräge gibt und sie so schwer belastet, ist die Tatsache, daß man nur Bewegungen und keine Lösungen, nur verwickelte Tendenzen und keine klaren, letzten Ziele sieht. So hat die grundsätzliche Bevin-Rede im Unterhaus noch keineswegs den Widerhall gefunden, den diese großartige Konzeption einer gemeinsamen westeuropäischen Politik verdient hätte. Bisher sind dazu von der Schweiz, Dänemark und Schweden nur ablehnende Antworten eingegangen. Ab bisher einziges sichtbares Ergebnis ist lediglich das Gespräch über eine westeuropäische Union in Fluß gekommen. Nach den Vorbesprechungen der Ministerpräsidenten und Außenminister der Benelux-Staaten in Luxemburg fanden in Brüssel Beratungen zwischen dem britischen Staatsminister McNeil und dem belgischen Ministerpräsidenten Spaak, sowie dem Außenminister von Holland und Luxemburg statt. Fürs erste muß also Bevin mit diesem etwas mageren europäischen Echo zufrieden sein. Bei all diesen Betrachtungen über die Bemühungen um die Bildung einer Friedensbasis durch eine Union ohne Rußland muß auch beachtet werden, daß der europäische Westen nur organisiert werden kann, wenn das Deutschlandproblem eingemeißelt ist. Es muß, wie der französische Außenminister Bidault in einer Ansprache in Rom erklärte, „ein Europa ohne demarkationslinie geschaffen werden.“

Im nahen Osten, wo der heftige Außenminister den zweiten Pfeiler des von ihm geplanten Gebäudes errichten will, besteht ein ebenfalls dreigliedriges und schwer übersehbares russisch-amerikanisches Problem: Der Kampf um das Erdöl. Die irakische Regierung hat den zwischen Bevin und dem inzwischen zurückgetretenen irakischen Ministerpräsidenten abgeschlossenen Vertrag abgelehnt, nachdem man sich in Portsmouth schon geeinigt zu haben schien. Die Engländer ließen nach diesem geplanten Abkommen Irak die formelle Unabhängigkeit seiner Eisenbahnen und Flugplätze, bedangen sich aber recht anscheinlich Freundschaftsbande und Privilegien aus. Der irakische Ministerpräsident machte mit der Unterzeichnung keine Schwierigkeiten. In Bagdad wie in Kairo war man aber anderer Ansicht. Der irakische Ministerpräsident nicht gewachsen. Sein Nachfolger mußte den Vertrag von Portsmouth rückgängig machen. Gleichzeitig wurde durch königliche Verordnung das irakische Parlament auf sieben Wochen vertagt. Die anti-englischen Kräfte sind überaus stark und ägyptische Zeitungen wollen von einer ausgesprochenen Neuorientierung Bagdads wissen. Vor allem hat die Teilung Palästinas die arabische Welt stark aufgewühlt und neues Mißtrauen gegen die Großmächte geschaffen.

Zwar gingen über den nahen Osten seit dem Beginn des vorigen Jahres immer wieder stürmisch bewegte ausländische Interessenströme hin und der britisch-irakische Eklat ist natürlich

eine mehr oder minder lokale Angelegenheit. Nun aber hat eine Reihe von Protestnoten, in welchen Rußland die USA beschuldigt, in Italien, Lybien und im Iran für Vorgänge verantwortlich zu sein, die im Widerspruch zu bestehenden Verträgen stünden, oder mit der Sicherheit Rußlands unvereinbar wären, gezeigt, daß die Gegenwart keine isolierten Probleme kennt. Jedes einzelne Ereignis steht im engsten Zusammenhang mit der großen internationalen Entwicklung. Gegenstände der russischen Beschwerde sind die amerikanischen Flottenbesuche in italienischen Häfen, die Stützpunktgründungen in Nordafrika, die Militarisierung Persiens mit amerikanischer Hilfe und das Überfliegen russischer Handelschiffe durch amerikanische Militärflugzeuge.

Zwar vermag dieser Notenkrieg, der vor zwanzig Jahren noch die Welt in heftigste Erregung gebracht haben würde, heute das unruhige Europa nicht mehr zu erschüttern. Ein charakteristischer Zug unserer Zeit: Auch die diplomatische Sprache ist ungewöhnlich rasch und ruppig geworden. Sie hat den einst so gepflegten konventionellen Ton verloren und papierene Noten haben ihre Wirksamkeit eingebüßt.

Wie Reuters aus London meldet, sehen politische Beobachter den russischen Protest an den Iran als Teil einer ganzen Reihe von Ereignissen auf der Weltbühne an. Es handle sich um ein Glied in einer Kette russischer Protestaktionen mit dem Ziel, die Weltmeinung davon zu überzeugen, daß die USA als eine Angriffsmacht anzusehen seien. In den offiziellen Londoner Kreisen wird befürchtet, daß die russische Protestnote an Persien den Zweck verfolgt, eine

militärische Intervention zu rechtfertigen. Auf beiden Seiten behauptet und negiert man Rechte. Rußland mit Noten, die Vereinigten Staaten mehr aktiv. So hat die außenpolitische Kommission des Repräsentantenhauses verlangt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine weitere militärische Hilfe für Iran „erstlich in Erwägung ziehen möge“. Sie soll ähnlich der Griechenland und der Türkei gewährten Hilfe gestaltet werden. Die USA-Regierung müsse ferner Schritte tun, um jederzeit in der Lage zu sein, die Ölgelände des Mittleren Ostens zu verteidigen. In seinem gegenwärtigen Zustand könnte das iranische Heer mit Leichtigkeit überzogen werden.

Der Aufbau der Nachschubstraße vom Persischen Golf nach der Sowjetunion im vergangenen Krieg brachte das Leben Irans in enge Berührung mit amerikanischer Technik und Organisation. Ohne großes Aufsehen hat bisher der amerikanische Einfluß in Teheran den britischen überflügelt, dem der politische Rückzug aus Indien die traditionelle Grundlage entzogen. Die finanziellen Mittel Englands — nach einer Erklärung Cripps beträgt das Defizit der englischen Handelsbilanz 650 Mill. Pfund Sterling — waren den Anforderungen Griechenlands und der Türkei nicht mehr gewachsen, so daß London an die USA appellieren und in dem bisher streng gehaltenen Bezirk des östlichen Mittelmeeres die amerikanische Politik zum Zuge kommen lassen mußte.

Der Rückzug Großbritanniens aus einer Reihe von weltpolitischen Positionen, die es zum Teil viele Generationen hindurch behauptet und unter schweren Opfern verteidigt hatte, bildet das tragische Gegenstück zur Kraftentfaltung Amerikas.

# WIR GREIFEN AUF:

## Hamburg regt zum Nachdenken an

Es wird uns mitgeteilt, daß die Verwaltung der Hansestadt Hamburg (einschließlich der britischen Dienststellen) gegenwärtig 158 000 Personen beschäftigt. Das ist eine Zahl, die zu zahlreichen Experimenten und anderen Gedanken reist. Nimmt man z. B. an, daß jeder berufstätige Hamburger für zwei weitere Personen sorgt, dann verdient sich jeder dritte Hamburger seinen Lebensunterhalt aus staatlichen Stellen oder behördenähnlichen Organisationen. Oder anders ausgedrückt: zwei arbeitende Hamburger müssen einen Beamten in Brot halten. Rechnet man dies nach der steuerlichen Belastung hin um, dann müßte in Hamburg jeder Beschäftigte fast die Hälfte seines Einkommens an das Finanzamt abführen, um die Beamten bezahlen zu können. (Wir sagten fast, weil auch die Beamten Steuern bezahlen müssen, dafür gehen aber auch Steuermittel aus Hamburg heraus.) Da aber die Steuern praktisch nicht fast die Hälfte des Einkommens ausmachen, ergeben sich nun wieder Rückstellungen auf die Finanzlage der Stadt Hamburg: Schulden, die verzinzt und (eventuell — siehe Währungsreform!) zurückgezahlt werden müssen. Das ist die eine Gedankenreihe. Die andere beginnt bei dem Mangel an Arbeitskräften und hört auf bei der bekannten Feststellung, daß die deutschen Betriebe nur zwischen 20 und 30 % ausgenutzt sind. Die dritte Gedankenreihe beginnt bei der Einsicht, daß augenblicklich ein großer Verwaltungskörper gebraucht wird (nicht immer ganz so groß wie er ist) und endet mit der Hoffnung, daß das Verwaltungsvolumen auch einmal geringer werden wird. X.

100 — 57

Eine Münchener Firma versteht ihre Rechnungen mit dem Aufdruck: „Wir erhitzen für wertvolles Holz innerhalb einer Woche die weniger wertvolle Mark.“ Wir haben dies erst für einen Fastnachtsscherz gehalten, sind aber bald eines Besseren belehrt worden, denn auch eine Speditionsgesellschaft aus dem Rheinland schrieb neulich an einen privaten Kunden, der noch ältere Schulden aus dem Jahre 1944 und 1945 hatte: „Wie gedanken Sie diese Schulden abstrahieren, da doch die Mark heute nur noch fünf Pfennig wert ist.“ Es liegt uns nun nicht, den Zeigefinger zu erheben und lehrhaftig die These Mark ist gleich Mark zu vertreten, aber wir dürfen doch bescheiden darauf aufmerksam machen, daß für die Mark und den Bezugsperson zu bezeichnenden Waren annähernd die gleichen Preise wie während oder vor dem Krieg bezahlt werden. Der weitaus größte Teil des Volumens des deutschen Wirtschaftslebens spielt sich immer noch in diesen Preis- und Wertgrenzen ab. Der überflüssige Münchener Holzhändler kann für die „weniger wertvolle Mark“ seinerseits auch sehr viel wertvollere Waren kaufen, soweit er sie auf dem legalen Wege ersticht. Er wird nicht, wenn er etwas kauft, dem Verkäufer einen höheren Preis anbieten, weil auch seine Mark nicht mehr so wertvoll ist. Schwarzmarkt-Verhältnisse in der üblichen normale Geschäft einzuweisen, hieße mit zweierlei Maßstäben innerhalb eines Raumes rechnen. Das geht weder in der Mathematik, noch in der Physik, noch in der Wirtschaft. X.

## Staat contra Staat

Der Hamburger Bürgermeister Brauer erklärte vor kurzem: „Da man gegen den Staat nicht streiken kann, dürfen die Staatsangestellten auch nicht in den Streik treten“. Demgegenüber sagte der Vorsitzende der deutschen Angestellten-Gewerkschaft, das Koalitionsrecht der Arbeitnehmer, dessen letzte Konsequenz der Streik sei, gelte auch für die Angestellten. Diese Kontroverse ist von prinzipieller Bedeutung.

Bei allen Sozialisierungen und besonders bei der Betrachtung der Staatswirtschaft wird mit Recht auf die Gefahr hingewiesen, daß die in staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeitnehmer keine rechtliche soziale Vertretung mehr haben. In einem Privatbetrieb sind die beiden sozialen Gegenspieler klar, und haben den nun einmal in der Wirtschaft gelegentlich auftretenden Streit zu schlichten. Aus der historischen Entwicklung der Doktrin ergibt sich eine gewisse Berechtigung für den Standpunkt des Bürgermeisters; denn da der Staat die Gesamtheit aller Schaffenden repräsentiert, können die Schaffenden praktisch nie in Konflikt mit dem Staat geraten, ihre Interessen werden ja durch den Staat vertreten. Wenn also ein verstaatlichter Betrieb schlechte Löhne

zahlt und umso höhere Gewinne an den Staat abführt, dann handelt er im Interesse der Allgemeinheit; denn die Allgemeinheit bedeutet mehr als die paar hundert oder tausend Mann der Belegschaft. Kritische Theoretiker haben nicht nur aus diesen, sondern auch aus anderen Gründen immer wieder erklärt, daß nicht jede Verstaatlichung unbedingt fortschrittlich sei. Es käme darauf an, wer tatsächlich den Staat beherrsche. Es könnten nämlich auch in kapitalistischen Staaten Verstaatlichungen vorgenommen

werden, 1. um unrentable Betriebe in Staatshand zu überführen und so den Staat das Defizit decken lassen oder 2. weil aus politischen Gründen gewisse Betriebe zu verstaatlichen sind, die aber dann doch so geführt würden, wie es von kapitalistischer Seite gewünscht würde, eben weil man den Staat ja doch in der Hand habe. Also hat doch der oben zitierte Angestelltenvertreter recht.

Auch im deutschen politischen Bild könnte man gegen die Verstaatlichung dieses Argument benutzen. Wenn die Partei A die Sozialisierung eines Betriebes verlangt, dann kann es sein, daß diese Sozialisierung durchgeführt wird, aber die Partei A hat unter Umständen gar keinen Einfluß mehr auf den Staat, weil

die Partei B oder die Parteien B und C im Staat regieren. \*

## Zinnhortungspläne

Die Reconstruction Finance Corporation hat vor kurzem erstmalig nähere Angaben über die Absichten der USA-Regierung in Bezug auf die Zukunft der zinnhaltigen Zinnhütten in Texas City gemacht. Die „Refico“ hat dem Kongreß empfohlen, die Hütte in Zukunft auf privater Basis zu betreiben und gewisse Staatsschüsse zu zahlen. Mit allem Nachdruck wird die Meinung vertreten, daß eine hochstehende Zinnindustrie im Interesse der Sicherheit des Landes für mindestens fünf bis zehn Jahre notwendig sei. So lange, schätzt

man, wird es dauern, bis die USA-Regierung einen Vorrat an metallischem Zinn in einer für die Verteidigung des Landes angemessenen Höhe angesammelt hat.

Von englischer Seite werden alle Pläne, die mit der Longhorn-Zinnverhüttung im Zusammenhang stehen, natürlich mit der äußersten Aufmerksamkeit beobachtet. Das überrascht nicht, sondern ist die übliche Vorgehensweise in der Zinnwirtschaft ist durch das amerikanische Vorgehen bedroht und außerdem ist die Aufrechterhaltung der Zinnverhüttung in den USA gleichbedeutend mit dem Versiegen einer wichtigen Dollarquelle für die englische Wirtschaft.

Das englische „Metal-Bulletin“ findet besonders die Empfehlung von Staatsschüssen an die amerikanische Hütte interessant und bemerkt dazu, es bezieht sich damit die Ansicht, daß die Hütte seit der Aufnahme der Zinnerzeugung im Krieg unwirtschaftlich gearbeitet habe. Unter diesen Umständen könnten die USA von den Vorteilen der Genfer Vereinbarungen keinen Gebrauch machen, d. h. sie müßten in Zukunft den vollen Ausfuhrzoll für malaisische Zinnkonzentrate entrichten. England sei wenig daran interessiert, malaisische Zinnkonzentrate an eine subventionierte amerikanische Zinnhüttenindustrie zu liefern. „Metal-Bulletin“ weist im übrigen auf den langen Zeitraum von fünf bis zehn Jahren hin, der für den Aufbau einer strategischen Zinnreserve in den USA notwendig sein solle. Das könne natürlich auf die künftige Entwicklung des Weltzinnmarktes nicht ohne Einfluß bleiben. Die Stockpiling Bill zur Anlegung strategischer Reserven umfaßt übrigens beginnend mit dem Juli 1946 nur einen Zeitraum von vier Jahren. H. B.

# Aus den deutschen Zonen

## Französische Zone

Die 1925 stillgelegte Wilhelmsscheibe bei Bach (Westerwald) wird wieder in Betrieb genommen. Früher waren in dem Unternehmen über 600 Arbeitskräfte mit Braunkohlenförderung beschäftigt.

Es ist beabsichtigt, in Badradah die Produktion von Schiefersteineisen, mit der besondere Kriegsbeschäftigte beschäftigt werden sollen, zu eröffnen. Das hierzu benötigte Rohmaterial ist in einer benachbarten Schiefergrube vorhanden.

Die Kirchberger Plattenfabrikation (Kirchberg/Hunsrück), die im Krieg stillgelegt wurde, ist wieder aufgenommen worden. Hergestellt werden Fußboden- und Wandplatten, Zementrohre und Grabsteineinfassungen. Als Rohmaterial wird vor allem Splitt und Rheinsand neben Zement benötigt.

Unter maßgeblicher Beteiligung der Stadtverwaltung wird in Idar-Oberstein wieder eine Diamantengraube eröffnet. Ein geeignetes Gelände wurde von der Stadt zur Verfügung gestellt.

Die bekannten Seitz-Werke in Bad Kreuznach, deren Fabrikanlagen im Krieg sehr stark beschädigt wurden, konnten die Produktion wieder aufnehmen. Es werden für die chemische Industrie, Molkereien und Kellereien dringend benötigte Filterbehälter hergestellt. Man hofft, in Kürze auch den Bau von Kellerei- und Molkereimaschinen in größerem Umfang, auch für Exportzwecke, ausführen zu können. Das Werk beschäftigt wieder annähernd 700 Arbeitskräfte.

Zur Beschäftigung von Schwerkriegsbeschädigten wurde in Kordem (Mosel) ein neues Unternehmen der Spielwaren-Industrie eröffnet. In großer Zahl werden Osterhasen, Weihnachtsmänner, Autos, Schiffe, Gliederpuppen usw. angefertigt.

## Englische Zone

Die Spargelder für den deutschen Volkswagen wurden nicht, wie vielfach angenommen wurde, für den Bau des Volkswagenwerkes in Fallersleben und auch nicht zur Kriegsfinanzierung verwendet, sondern liegen unberührt auf einem Sonderkonto der Bank der deutschen Arbeit in Berlin. Es handelt sich insgesamt um Gelder, die auf Grund von 280 000 Verträgen eingesparrt wurden. Da diese Gelder unter das Kontrollratsgesetz Nr. 52 fallen, kann über ihr Schicksal heute noch nichts Näheres gesagt werden.

Eine in Hamburg abgehaltene Mitgliederversammlung des Wirtschaftsverbandes der Tauschzentralen in der britischen Zone hat die Einführung eines Punktschachsystems anstelle des bisherigen Suche-Biete-Systems beschlossen. Gleichzeitig wurde gegen die Angriffe der Tauschringe Stellung genommen.

Die Umschlagleistung der Duisburg-Ruhrorter Häfen im Jahre 1945 liegt um nur 18 % hinter der des normalen Vorkriegsjahres 1937 zurück. Der Gesamtumschlag im Jahre 1945 betrug 4 289 033 t gegenüber 4 405 433 t im Jahre 1937. Die Duisburg-Ruhrorter Häfen leiden unter dem Rückgang des Kohlenumschlages, der im Jahre 1937 17 Mill. t betrug, aber im letzten Jahr nur 1,7 Mill. t erreichte.

Die Kapazität der sieben Kallwerke in der britischen Zone ist zurzeit wieder zu 60 % ausgenutzt. Trotz der beträchtlichen Betriebshemmnisse im Winter 1946/47 konnten sie mit 210 000 Reinkali die Absetzzahl des Vorjahres halten. Es sind Bemühungen

im Gange, um einige der noch stillliegenden Schichten wieder in Betrieb zu nehmen. Auch sind anderweitige Produktionsausweitungen im Gange, so daß demnächst eine erhöhte Befriedigung des Düngerbedarfs der Landwirtschaft erwartet werden kann.

Der Ausstoß der Automobilindustrie in der britischen Zone betrug im Januar 1946 1100 Motorfahrzeuge. Die höchste Monatsproduktion hatte bisher 1937 im Jahre 1947 betragen. Das Volkswagenwerk brachte 1100 Fahrzeuge (d. V. 1020) heraus. Ford steigerte seine Produktion auf 225 (191) 3-t-Lkw. und Büsing-NAG Braunschweig die Produktion auf 91 (76) 5-t-Lkw. Bei der Ford-Werke-AG. Köln geht nun der 1,2-Liter-„Tennus“ auf das Band, allerdings zunächst nur für den Export. General Motors wollen in den früheren Opel-Werkstätten in Aachen die Produktion von Wagen für Holland und Belgien aufnehmen.

Wie auf einer Tagung des Industrieverbandes Chemie, Papier und Keramik in Düsseldorf mitgeteilt wurde, verfügt die Doppelzone über 13 Gewinnungsanlagen, die jährlich 1,3 Mill. t Stickstoff garantieren. Bei Inbetriebnahme der Anlagen im Zuge des Marshall-Plans könnte auf den innerhalb von einviertel Jahren vorgesehenen Import von 750 000 t verzichtet werden. Auf diese Weise könnte ein Dollarbetrag von 300 Mill. eingespart werden, oder über Kohle gerechnet eine Menge von 19 t Kohle pro Tonne Stickstoff. Bei der Produktion des Stickstoffes in den deutschen Anlagen würde die Relation nur 5 t Kohle pro Tonne Stickstoff betragen.

## Amerikanische Zone

Die bayerischen Industrie- und Handelskammern halten jeden Freitag im Februar Außenhandels-Sprech-tage ab, um die Ausfuhr- und Einfuhrformen über die „JEIA“-Vorschriften usw. zu informieren. An diesen Sprechtagen werden die Kammern die Außenhandelsformulare bei der Handhabung der Exportvorschriften und der Ausfüllung der erforderlichen Formulare beraten. Auch ein Vertreter der Export-Import-Abteilung der Militärregierung oder des Außenhandelskomitees wird an diesen Sprechtagen anwesend sein.

Das staatliche Außenhandelskontor Bayern hat seit 1. Februar einen wesentlichen Teil der Ausfuhrüberwachung von der JEIA-Zweigstelle München übernommen. Der Bayer. Landeszentralbank obliegt die Verwaltung von Akkreditiven.

In einem Lagebericht über die Beschäftigung der Neubürger in Hessen wird bekanntgegeben, daß dort allein 60 % aller Musikinstrumentenmacher Neubürger seien. Die Beschäftigung gerade in der Musikinstrumentenindustrie, die von den Neubürgern erst mitgebracht worden sei, sei ungewöhnlich hoch. Daß personalmäßig noch erhebliche Reserven vorliegen, ist daraus zu sehen, daß man die höchste Arbeitslosigkeit in Hessen wiederum bei den Instrumentenmachern findet, also da, wo der höchste Prozentsatz Neubürger beschäftigt wird. Nach 70 % der Instrumentenmacher, soweit sie Neubürger sind, seien arbeitslos.

Nach dem Halbmonatsbericht von Omppe ist die Tagesleistung der Vereinigten Kugellager-Fabriken in Schweinfurt um etwa 80 % auf durchschnittlich 27 890 Kugellager seit 2. Januar 1946 gestiegen.

Durch die Anschließung sudetendeutscher Firmen der Spitzenindustrie in Südhessen hat sich ein namhafter Export nach den USA und England entwickelt, nachdem sowohl in New York als auch in London geschmackvolle Spitzenmuster ausgestellt wurden. Einzelne Firmen hatten schon früher, als sie noch im Sudentenland ansässig waren,

lebhaft Exportbeziehungen zum Ausland.

Der Bayerische Molkereiverband, der die Absentrale für das Allgäu bildet, erzielte im Jahre 1947 — bis zum 30. November — einen Käseumsatz von 1 072 Mill. kg. Der Geldumsatz betrug sich auf 2 525 Mill. RM. (Der Umsatz im Jahre 1938 betrug 1 262 Mill. kg und der Geldumsatz betrug sich auf 2 040 Mill. RM.)

In München wurde die in Flöha in Sachsen enteignete und im Handelsregister gelöste Tüllfabrik Flöha AG. mit einem Grundkapital von 2 Mill. RM neu aufgemacht. Die Firma firmiert jetzt Horst Epnath AG. Das Unternehmen will demnächst die alte Fabrikation wieder aufnehmen.

## Ost-Zone

Berlin. Nach einer Mitteilung des „Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienstes“ beträgt die Höhe der in der russischen Zone seit Kriegsende blockierten Bankkonten 59 Mrd. RM. Eine Freigabe dieser Konten wird erst nach durchgeführter Währungsreform erfolgen.

Im Berliner Stadtparlament wurde der Voranschlag des Berliner Haushalts für 1948 beraten. Er sieht in Einnahme und Ausgabe 2,1 Mrd. RM vor, den gleichen Betrag wie der Etat von 1947. An Steuererlösen sind 1,5 Mrd. RM vorgesehen.

Nach Schätzungen des Instituts für Wirtschaftsforschung belief sich das Nettoeinkommen der Berliner 1947 auf rund 3 Milliarden RM, während es 1939 rund 7,4 Mrd. RM betrug. Die Verbrauchsausgaben im Jahr 1947 werden auf 3,4 Mrd. RM geschätzt. Somit mußten die Berliner, weil ihr Einkommen nicht ausreichte, finanzielle Rücklagen angreifen.

Das frühere Braugewerk und jetzige „Hydrierwerk“ in Zeitz hat die Produktion von Paraffin aufgenommen, das allerdings erst nach dem Westen, nach Oppau-Mannheim und nach Witten an der Ruhr verbracht und dort zu Fettsäure verarbeitet werden muß.

Das Didier-Chamottewerk in Thonberg-Kamen in Sachsen hat bereits wieder zwei Drittel seiner früheren Kapazität erreicht und produziert saure- und feuerfeste Chamottesteine für die Glas- und Stahlindustrie sowie für Treibstoffwerke.

Von dem Hochofenwerk Untereichenborn wird als Nebenprodukt Gipschlackensament zu einem neuen Baustoff, Thuralit, verarbeitet. In Thüringen werden daraus Leichtbauplatten und Zementdacheisen hergestellt.

In der Ostzone stellen die Nelli-schen Werke in Weissenfels Tische und Büfnägel her, und sind neben der neuerrichteten Eberswalder Nagelfabrik in Eberswalde, die vorsechshälfige Nägel fabriziert, die beiden einzigen Spezialfabriken des sowjetischen Besatzgebietes.

Die sächsische Kammer der Technik, die beratende Spitzenorganisation von 20 sächsischen Uhrenfabriken, hat eine neue Weckeruhr herausgebracht, deren Verkaufspreis nur RM 7,— betragen soll. Im Jahr 1948 soll eine Million der neuen Weckeruhren ausgeliefert werden.

Die AGFA-Kunstweidenfabrik (jetzt landeseigen) in Promnitz beschäftigt gegenwärtig über 3 000 Arbeiter. In Betrieb sind 70 Spinatische. Eine Verteilungsstelle in Chemnitz nimmt die Produktion des Werkes auf und gibt sie an sächsische Trikotagen- und Strumpfwerke weiter. Der erforderliche Zellstoff wird der Fabrik aus Sachsen zugeführt.

MOTOREN **DEUTZ** TRAKTOREN

# Das Ausland: Seine Wirtschaft

## Wiederaufbau der französischen Schiffahrt

Die französische Handelsflotte belief sich bei Kriegsausbruch auf etwa 3 Mill. BRT und war die siebtgrößte der Welt. Der Krieg dezimierte die Flotte außerordentlich stark und bei der Befreiung waren nur noch 818 000 BRT vorhanden. Bereits heute hat sich die Tonnage der Handelsflotte Frankreichs auf 2 Mill. BRT erhöht und man erwartet die Erreichung des Vorkriegsniveaus Ende 1950.

Der Wiederaufbau wird im Laufe von zwei 5-Jahresplänen erfolgen. In der ersten Periode soll die französische Handelsflotte auf 3 Mill. BRT erhöht werden, wovon etwa 1/3 Neubauten sein werden. In der zweiten Periode sollen 1 Mill. BRT in Frankreich und 500 000 BRT im Ausland gebaut werden. Bis Ende 1950 rechnet man damit, eine moderne Flotte von etwa 3,5 Mill. BRT zu besitzen. Disher hat Frankreich Schiffe mit einer Gesamttonnage von 420 000 BRT in USA, Kanada, Großbritannien, Dänemark, Belgien und den Niederlanden in Auftrag gegeben. Ausgangs des vorigen Jahres waren davon bereits 19 fertig und in Fahrt gesetzt.

Die französische Handelsflotte war während des ganzen Krieges vom Staat requiriert und diese Requisition lief teilweise bis in die letzte Zeit. Mit Ausgang dieses Monats aber wird die gesamte Flotte vollständig freigegeben sein, wie aus einer Äußerung des Finanzministers Mayer hervorgeht. Die Linienfahrt wird ausgebaut werden; vor allem wird Frankreich auch als Konkurrenz im Nordatlantikverkehr wieder auftreten. Bereits im Sommer 1947 wurde das modernste Luxusschiff „De Grasse“ auf dieser Route eingesetzt. In Kürze wird auch das 52 000 BRT Schiff „Liberti“ (die frühere deutsche „Europa“) für den Nordamerika-Dienst eingesetzt werden.

## Frankreich beginnt den Walfang

Von einer Landstation in der Antarktis wird Frankreich in diesem Jahr mit dem Walfang beginnen. Seit 100 Jahren haben die Franzosen sich nicht am Walfang beteiligt. Nimmehr werden sich mit 3 Fangbooten auf Walfang ausgehen. Um auch eine schwimmende Kochei auf einer französischen Werft zu bauen, müssen 1,5 Mrd. Fr. zur Verfügung gestellt werden, die im Augenblick noch nicht greifbar sind. Die französische Delegation auf der Walfangkonferenz in Washington erhielt die Genehmigung 3 Landstationen zu errichten und Frankreich hat auch die Zusage, norwegische Mannschaften anzuhewern.

## Erhöhter Weizenanbau

Paris. Am 1. Januar 1948 waren insgesamt 4,08 Mill. ha mit Winterweizen bebaut, gegenüber 3,85 ha am 1. Januar 1947 und 3,83 Mill. ha am 1. Januar 1946. Die Weizenanbaufläche hat sich somit um rund 5% erhöht. Trotz dieser erhöhten Anbaufläche bleibt aber der Weizenanbau gegenüber der Vorkriegszeit (rund 5 Mill. ha) weit zurück. Man rechnet damit, daß die Landwirte in diesem Jahr auch mehr Sommerweizen bauen werden, so daß die gesamte Weizenanbaufläche in diesem Erntejahr rund 4,3 Mill. ha erreichen dürfte.

## Frankreichs Emissionen 1947

Paris. Nach der amtlichen französischen Statistik, sind die Emissionen französischer Gesellschaften im vergangenen Jahr auf insgesamt 69 934,3 Mill. Fr. zurückgegangen gegen 89 524 Mill. Fr. im Jahr 1946. Die Gesamtsumme verteilt sich wie folgt: Aktien 19 876,7 Mill., Schuldverschreibungen 28 133,5 Mill., Kapitalerhöhungen durch Umwandlung von Reserven 21 924,1 Mill. Fr. Hierzu kommen noch Emissionen der staatlichen Regie-Gesellschaften und zwar 6 100 Mill. der Régie Renault, der Régie des Pétroles und der Houillères du Bassin de Lorraine.

## Neues Montan-Unternehmen

nn. Longwy. Die endgültige Gründung eines neuen Montanunternehmens, das die Interessengemeinschaft zwischen den beiden Hütten- und Stahlwerken Hauts-Fourneaux, Forges et Aciéries de Denain — Anzin und den Forges et Aciéries du Nord et de l'Est konkretisieren soll, ist in Kürze zu erwarten. Die beiden Gesellschaften gehörenden Werke in Denain, Anzin, Valenciennes, Louvroil, Hautmont und Montataire gehen in der in Bildung begriffenen Gesellschaft, die „Union Sidérurgique du Nord de la France (Usinar)“ firmieren wird, auf. Das Aktienkapital dieser neuen Gruppe beträgt 8 400 Mill. Fr.

## Nene Bank im Saargebiet

Paris. In Saarbrücken wurde unter der Firma „Crédit Sarrois“ eine neue Bank mit 60 Mill. Fr. gegründet, die mehrere Niederlassungen haben wird. An der Gründung sind neben verschiedenen französischen Banken einige im Saargebiet tätige französische Gesellschaften beteiligt.

## Dänischer Fischexport

Kopenhagen. In der dänischen Presse wird immer wieder darauf hingewiesen, daß der Fischexport Dänemarks nach Deutschland zum Schaden der beiden

Länder fortgesetzt stockt, während Norwegen, Island und Schweden mit den alliierten Besatzungsmächten Verträge über den Export von Fischen nach der Doppelzone abgeschlossen haben. Dabei, so wird unterstrichen, seien seelen in einer Woche allein in Skagen 3 Mill. kg Heringe großer und guter Qualität gelandet worden, die von den Fischmehlfabriken gerade eben noch verarbeitet werden könnten. Norwegen liefert den Hering frei Hamburg Hafen für 47 Ore je kg, besonders billig, da es große Mengen fange und den Fisch in ganzen Schiffsladungen sofort an Bord verpackt und nach Hamburg sende, Island liefert die Tonne Heringe für 60 Dollar bzw. Norwegen für 85—90 Dollar.

## Schweden sucht Arbeitskräfte

Stockholm. Schweden setzt seine Bemühungen fort, hochqualifizierte Arbeitskräfte für seine Werkstättenindustrie in Europa zu gewinnen. Nach Pressenschriften entsandte die schwedische Regierung kürzlich eine Kommission nach der Tschechoslowakei und Österreich. Die Reise endete mit dem Engagement von etwa 6 000 Spezialarbeitern für die Eisen-, Porzellan- und Textilindustrie.

## Norwegen senkt Antozinfuhr

Auf Grund der Devisenverhältnisse wird Norwegen seine Antozinfuhr für 1948 weiter einschränken. Weder Personen- noch Lastwagen werden vorläufig importiert werden, lediglich Autosbusse und einige Spezialfahrzeuge werden Devisen bereitgestellt, desgleichen für Reserveteile.

Der norwegische Fischfang brachte im Jahre 1947 1 050 000 t ein, verglichen mit 835 000 t im Jahre 1946 und 935 000 t als Durchschnitt der zehn letzten Vorkriegsjahre. In dem Fangergebnis des vergangenen Jahres drückte sich — neben guten Voraussetzungen von selten der Natur — die Tatsache aus, daß die Kapazität der Fischereiflotte ihren Vorkriegsstand wieder erreicht hat.

Der Export von Fischen und Fischwaren betrug im vergangenen Jahre über 500 Mill. Kr. Die Ausfuhr frischer Fische konnte gegenüber 1946 verdoppelt werden.

## Holland baut 30 Schiffe für Argentinien

Zwischen einer holländischen Handelsdelegation und den argentinischen Behörden wurde ein Übereinkommen getroffen, nach dem Holland 30 größere Schiffe im Laufe der nächsten 5 Jahre für Argentinien bauen wird, da dafür in derselben Zeitperiode 12 000 t Leder, 35 000 t Leinwand und 5 000 t Wolle liefern wird. Zusätzlich wird Holland 6 Schiffe bauen, darunter 3 Tanker.

## Perón über Argentinien Weizenpreise

Buenos Aires. Präsident Perón erklärte in einer Pressokonferenz, Argentinien lege Wert darauf, am Marshall-Plan mitzuarbeiten, doch werde es mit Rücksicht auf die hohen Kosten der eingeführten Waren die gegenwärtigen Weizen-Ausfuhrpreise aufrechterhalten. Nicht der ganze zur Ausfuhr gelangende Weizen werde jedoch mit Geld bezahlt werden müssen; die Hälfte werde im Austauschverfahren gegen andere Güter geliefert und der Rest werde bezahlt werden, doch wisse man noch nicht, wie Argentinien werde, so betonte Perón, Weizen nach Frankreich, Italien, Spanien und Griechenland auch dann liefern, wenn ihn diese Länder nicht bezahlen könnten.

## Britisch-argentinischer Handelsvertrag

London. In den britisch-argentinischen Handelsbeziehungen konnte eine Einigung erzielt werden. Der vereinbarte Vertrag sieht eine Erhöhung der Fleischpreise um 14% vor. England wird aus Argentinien keinen Weizen mehr, sondern nur noch Gerste und Mais beziehen. Weitere Einzelheiten sind noch nicht bekannt. In letzter Stunde fürchtete man noch einen Abbruch der Verhandlungen, weil das englische Angebot, Mais für Westdeutschland einzuführen, auf amerikanischen Widerstand stieß.

London. Nach einer amtlichen Verlautbarung wird Kanada die Eier-Ausfuhr nach Großbritannien erhöhen und voraussichtlich ab 15. Februar wöchentlich 51 Millionen Eier liefern gegenüber 16 Millionen wie bisher.

## Das britische Stahlprogramm für 1948

Beim Stahlprogramm, das Sir Stafford Cripps kürzlich bekanntgab, beläuft sich die Sollleistung für die Eigenherzeugung 1948 auf 14 Mill. Stahlrohblöcke. Weitere 530 000 t an Stahlrohblöcken und Halbzeug sollen importiert werden. Diese 14,5 Mill. t entsprechen 10,5 Millionen t Stahlfertigerzeugnissen. Allein für wichtige Verwendungszwecke werden jedoch die Anforderungen 1948 (einschl. direktem Export an Stahlfertigzeugnissen) auf 11,5 Mill. t geschätzt. Auf dem Papier erhöhen sich die Lieferungen für den Wintermonat, im Januar 1947 um 1 500 000 t auf 2 000 000. Die

zuletzt genannte Ziffer umfasst jedoch auch den Bedarf für den indirekten Export in Höhe von rund 2 000 000 t.

Über die Stahlleistungen für 1948 gab Sir Stafford Cripps folgenden allgemeinen Überblick:

Maschinenbau und Fahrzeuge, bestimmte Ausrüstungen für Bergbau und Eisenbahn (Versorgungsmaterialien); Lieferungen gegenüber 1947 etwas erhöht.

Verbrauchsgüter (Board of Trade): ein wenig über dem Vorjahre.

Landwirtschaftliche Maschinen: beträchtliche Erhöhung, je nach Leistungsfähigkeit der Einzelfirmen.

Transportministerium: eine bedeutende Erhöhung.

Kohlenbergwerke: eine entsprechende Erhöhung.

Elektrizität: eine sehr beträchtliche Erhöhung gegenüber 1947.

Fabrik- und Lagerungsgebäude: Kürzung um zwei Fünftel.

Schiffbau: Kürzung um etwa ein Fünftel. Gas: etwas weniger.

## Luxemburgische Hüttenindustrie

an Luxemburg. Die luxemburgische Schwerindustrie dürfte, da die Koka-Lieferungen aus Deutschland, Belgien und Holland in befriedigender Weise eingehen, den gegenwärtigen Produktionsrhythmus aufrechterhalten, wenn nicht sogar erhöhen können. Die Hüttenwerke der Ruhr bekunden ein wachsendes Interesse für die Wiederaufnahme des Bezugs von Luxemburger Minette. Die diesbezüglichen Besprechungen gehen weiter; doch wurde der Abschluß eines Lieferungsvertrags bisher durch die Schwierigkeiten verhindert, die hinsichtlich der Bezahlung bestehen und noch nicht aus dem Wege geräumt werden konnten.

Der Hütten- und Stahlkonzern Aciéries de Longwy erzeugte 1947 rund 463 000 t Stahl und 121 000 t reines Gießereisen, was gegenüber 1946 eine Steigerung von 43% bedeutet. Die Modernisierung der verschiedenen Anlagen auf den einzelnen Abteilungen des Konzerns geht weiter. Ein neuer Hochofen von großem Fassungsvermögen für das Werk Mont-Saint-Martin (Dreiländersche Frankreich-Luxemburg-Belgien) wurde in Auftrag gegeben; auf demselben Werk werden ebenfalls neue Koksöfen eingebaut, und eine gleiche Anlage wird auf dem Hüttenwerk in Diedenhofen errichtet. Der Konzern hat zurzeit fünf Hochofen, fünf Martinöfen und einen Elektroofen in Betrieb.

Die Bohleisenproduktion der Hauts-Fourneaux de Saules, des an der Dreiländersche liegenden reinen Hochofens, stieg 1947 auf 158 005 t gegenüber 117 962 t i. V. Ein Hochofen auf dem Werk in Hussigny, der bei Ausbruch des Krieges stillgelegt wurde, wurde erst im letzten Viertel des vergangenen Jahres wieder in Betrieb genommen. Infolge des ungenügenden in- und ausländischen Absatzes konnte sich die Eisenerzeugung nicht entsprechend entwickeln; sie stellte sich auf 646 736 t, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von nur 70 000 t bedeutet.

## Haut-Katanga

Der Kupfertrust in Belgisch-Katanga, deren Kapital von 1 Mrd. sfrs sich zur Mehrheit im Besitz des belgischen Staates und zu 21,6% in englischen Händen befindet, hat im Jahre 1947 150 800 t Kupfer produziert gegen 143 885 t im Vorjahr. (Die bisher höchste Jahreserzeugung wurde 1942 mit 165 940 t erzielt.) Der hohe Metallgehalt der großen Lagerstätten und die billige Gewinnbarkeit im Tagebau sichern der Union Minière auch in Zukunft eine starke Stellung auf dem Weltkupfermarkt. Die Blei- und Zinkergewinnung, die erst im Jahre 1936 in Gang gekommen ist, konnte im vergangenen Jahr weiter gesteigert werden. Die Ausbeute der Uran-Vorkommen liegt ebenfalls in Händen der Union Minière.

## Spanien hebt Blockierung von Auslandsguthaben auf

Madrid. Nach einer amtlichen Verlautbarung hat Spanien die Blockierung ausländischer Guthaben mit Ausnahme der von Deutschland, Österreich und Japan aufgehoben.

## Aus der polnischen Erdölwirtschaft

Warschau. Nach einer offiziellen Erklärung will Polen im Jahr 1948 für den Ausbau seiner Ölfelder 23 Mill. Dollar investieren. Es sollen insgesamt 24 neue Quellen angebohrt und die Ausbeute von Pottasche erhöht werden. Für die Ausrüstung der Fabrik zur Herstellung von synthetischem Öl, die zurzeit bei Dwory gebaut wird, wurden rund 12 Mill. Dollar bewilligt. Das Hauptwerk wurde im Rahmen des Reparationsabkommens aus Deutschland abtransportiert und wird in der Nähe des neuen Elektrizitätswerkes errichtet, das von Polen und der Tschechoslowakei gemeinsam gebaut wurde und eine Produktionskapazität von 120 000 kWh besitzt. Die Raffineriekapazität Polens beträgt zurzeit 20 000 t monatlich.

Die polnische Seefischschiffahrt, die im Oktober etwas über 90 000 t g erreichte, stieg im Dezember auf 200 000 kg. Die Ausfuhr ging hauptsächlich nach Großbritannien, Österreich und Schweden.

## Chinesische Produktionspläne

Mit einer Bevölkerung von 450 Mill. Seelen müßte China mindestens 10 Mill. Spindel und 320 000 Webstühle besitzen, erklärte der Vorsitzende der Tientsiner Gruppe des Verbandes der Textil-Ingenieure Chinas im Verlauf einer in Tientsin abgehaltenen Sitzung. Heute jedoch, so führte er weiter aus, besitze China nur 4,6 Mill. Spindel und 68 000 Webstühle. Auf Grund ihm vorliegenden statistischen Zahlenmaterials arbeiteten an je 10 000 Spindeln 140 Personen in den USA, 180 Personen in Japan (7) und 300 Personen in China. Der somit im Verhältnis zu anderen Ländern sehr hohe Einsatz von Arbeitskräften in der chinesischen Baumwollindustrie erkläre die hohen Produktionskosten. Indien, mit einer Bevölkerung von 300 Mill. Seelen, besitze 9 Mill. Spindel, d. h., daß drei Spindel auf 100 Einwohner entfallen. Demzufolge müßte China mindestens 13,5 Mill. Spindel besitzen.

Mit USA-Hilfe hofft der nationale Wirtschaftsrat Chinas in den kommenden Jahren eine bedeutende Steigerung der Ernten an Farmerzeugnissen zu erzielen, und zwar (jährlich) in den Jahren bis 1949 an Baumwolle 2055,3 Mill. Pfund, bis 1957 an Seide 36,3 Mill. Pfund, bis 1957 an Tee 302,2 Mill. Pfund, bis 1957 an Tannin 5,0 Mill. Picul (60,25 kg).

## Seine Meinung

### The New York Times Overseas Weekly

Das Blatt beschäftigt sich mit den Ansichten der USA-Eisen- und Stahlindustrie, die nicht gerade günstig beurteilt werden wegen des derzeitigen Kohlen- und Schrottmangels.

„Obwohl die amerikanische Stahlindustrie zur Zeit eine Rekordbeschäftigung aufweist, die Einnahmen und Reinverdienste dementsprechend hoch sind, so trägt man doch in führenden Kreisen einen ausgesprochenen Pessimismus zur Schau. Schuld daran sind Arbeiter- und Rohstoff-Fragen. Beide sind so ernst, daß sie eine Kürzung der so dringend benötigten Produktion hervorrufen können. Das nächstliegende Problem ist die gegenwärtige Knappheit an Rohmaterial. Der Mangel an Altschrott und Kohle verursacht einen Produktionsanfall von 5% oder etwa 5 Mill. t Eisen und Stahl. Wenn die Altschrott-Sammelaktionen mit Erfolg durchgeführt werden, wird der Altschrottmangel in wenigen Monaten behoben sein. Auch die Kohlenfrage hofft man durch besondere Maßnahmen klären zu können.“

Über die künftige Entwicklung der Löhne ist noch nichts Näheres bekannt geworden, auch weiß man noch nicht, ob die Gewerkschaft der Stahlarbeiter mit ihren 850 000 Mitgliedern neue Lohnforderungen stellen wird. Von offizieller Seite ist jedoch bereits vorbeugend gesagt worden, daß weitere Lohnsteigerungen durchaus unbegründet wären; während die allgemeine Teuerung seit 1939 65% beträgt, haben die Stahlarbeiter im gleichen Zeitraum 88% Lohn-erhöhung erlangt. In den letzten Monaten sind die Löhne sogar zum Teil noch über diesen Punkt gestiegen, so zum Beispiel bei den Bethlehem-Stahl-Werken, wo der durchschnittliche Stundenlohn im dritten Quartal des vergangenen Jahres von 1,65 Dollar auf 1,702 Dollar stieg.“

## The Manchester Guardian

Der englische Außenhandel, vor allem auch mit Übersee, begegnet immer größeren Schwierigkeiten infolge der hohen Exportpreise.

„Bankpräsident Sir Thomas Barlow schreibt in einer Abhandlung: „Wenn wir uns an die verheerenden Auswirkungen der japanischen Konkurrenz während der Zeit vor dem Kriege erinnern, müssen wir inbrünstig hoffen, daß im Friedensvertrag mit Japan der japanischen Textilindustrie gewisse Einschränkungen auferlegt werden, sowohl was ihren Umfang als auch ihre Verkaufspreise anbelangt. Unter diesen Umständen hätte die englische Textilindustrie eine große Zukunft, wenn sie dann die Gelegenheit beim Schopfe zu packen versteht.“ Sir Thomas Barlow behandelte ferner die allgemeinen Exportfragen und betonte, daß die Fabrikanzen von Exportgütern in der Hauptsache durch Rohstoffmangel behindert sind. „Selbst in dem Fall, daß es gelingt, mehr Waren für den Export bereitzustellen, können wir den Aussichten unseres Überseehandels nur mit Besorgnis entgegenzusehen. Der Grund dafür liegt in den ständig steigenden Herstellungskosten, die durch hohe Löhne verursacht werden. Hinzu kommt noch, daß die überseeischen Märkte jetzt allmählich gegen „nicht unbedingt lebenswichtige britische“ Waren gesperrt werden.“ The Manchester Guardian bemerkt abschließend: „Sir Thomas Barlows Äußerungen klingen sehr pessimistisch. Nach seiner Meinung hat England die wirtschaftlichen Folgen gewisser Handlungen der Regierung zu tragen, wie z. B. Kürzungen der Arbeitszeit und das Zustandekommen einiger chronischer Aufbaupläne. Der Schein einer wirtschaftlichen Blüte ist dem Volke vergeträumt worden. Das einzige Hilfsmittel gegen die derzeitigen Schwierigkeiten lautet: Kürzung der Regierungsausgaben, mehr Arbeit leisten und länger arbeiten.“

## Gütermarkt

Suche zu kaufen: Mellerowicz Kohlenrohzung, Leitner Selbstkostenrechnung oder Ähnliches; Werk, Preisangebote erbitten unter B 643 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Neubelt, Toni und Vroni das laufende Puppenpaar, ein Spielzeug für Jung und alt, Abgabepreis RM 1,50, Kleinvorkaufspris RM 7,50, ab 500 Stk. Rabatt. Muster gegen Voreinsendung von RM 4.—, K. Dieting, Poeschl, Holzheim, Langenbrunnstr. 7.

I. O. Nieren-Waech (Chlor-Naphthalin) Schmelzpunkt 90 Grad, ab Lager Hamburg abzugeben evtl. Kompensation möglich. Vorschläge unter Nr. 8 624 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Wir suchen Perforationsmaschinen, Einheitsmaschinen bis 250 cm, mit Verschluss, sowie Crema-Dorren und kleinen günstige Kompensation, E. S. M. München 19.

Bitte Blankonote, nachdrücklich mit Tragkraft, Inhalt 11 kg, Weißblechdose mit Stülpdeckel, Inhalt 100 und 500 g, Südsee: Chemikalien, Quecksilber, Schmelzmittel etc. Evtl. Verkauf bzw. Kauf. Angebote unter A 538 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Zu verkaufen: 20—30 cm Bauholz gegen Möbeldesign oder Tausch gegen Dachstuhl und Isolierplatten. Offerten unter A 539 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Kaufte laufend in großen Mengen: Oleglimmer Bronze, Altkupfer, Niharsen unter A 540 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Allpapier sowie Verpackungsmaterial jeder Art wie Kartons, Kisten, Korbfaschen, Ballons, Fässer usw. kaufte laufend in jeder Menge Keller & Bömer G. m. b. H., Nürnberg, Willibaldstraße 1, Eisen- und Aromen-Fabriken und Fruchtgeschäft.

Alle eingeführte Großhandlung in Niedersachsen sucht Verbindung mit leistungsfähigen Fabriken folgender Artikel: Beleuchtungskörper, Komplette oder deren Einzelteile; Rundlampen, Elektro-, Haushaltswaren; gute Spielzeugen, Fahrrad-Zubehör und technische Neuentwicklungen. Es werden laufend große Posten gegen sofort. Kassa, auch späterhin, bezogen und Wert auf enge Verbindung gelegt. Alleinvertrieb für geeignete Waren wird übernommen. Angebote: Großhandlung Karl Berthold G. m. b. H., Hannover-Linden 1, Postfach 28.

Wir suchen laufend: Aluminium-Abfälle jede Art. Angebote unter Nr. F 451 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Glaskeramik, in Ölfarbe, an Orbyerbrücker Leinwandfabrik. Carl August Vogel, Nürnberg, Wallenstraße 123.

Kunststoff, Lieferant: Eimer, Waschbüchsen, Siebe, Mischkannen, Grillkäse, Aufhängen, in Blech, Kraftwagenheber, Spielwaren, Marmeladeneimer, Löffelbänke, Heisspressen, Kochplatten, Waschpulver, Kratzer-Zement, Einleuchtungen; Jacobus van der Waal, Südthorff/Hannover, Postfach 41.

Bleier: Dachschiefer-Normalabteilungen, — Sodes: Holz, Baustoffe, Maschinen, Malien, veredelt, Rohstoffe und Rohmaterialien und sonstige Tauschobjekte. Angebote unter Nr. A 541 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Großhandlung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet liefert: Senkkohle für Maurer, Ventilatormaschinen aus Gummi und Vulkanisier, Ledermaschinen I. Wassermotoren, Bildschirme, Kisten-Drille, Kisten-Verdrücker, Tüchdrücker, Möbelpolier, Türschlösser, Radmuffen, Schleifmaschinen, Schneidmaschinen, Anlagen unter Nr. 8 604 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Papierabfälle und Papierreste, möglichst größere Posten zu kaufen gesucht. Karl Kuhn, Lebensmittel-Großhandlung, Ostheim (Baden).

Glühlampen sparen durch Ölölampfen-Stöckdämpfer für Industrie, Gewerbe, Haushalt. Rabatt für Wiederverkäufer. Muster gegen Vorkasse a. Porto RM 1,55 Ingenieur F. Jungel, Lippstadt, Postfach.

Ein laufend Käufer von Briefmarken, Briefumschlägen, Druckstöckchen, Notizzettel, Stenogrammbücher, Papier u. Papierwaren aller Art. Angebote unter Nr. B 453 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Hamburger Export- und Großhandlung ist ständiger Kassakäufer für sofort lieferbare Konsum-, Luxus- und Geschäftartikel, sowie Industrieerzeugnisse und Exportartikel. Angebote an SOUSEN HAQOIAN, Hamburg 1, Schauenburgerstraße 44.

Kaufte laufend: Kiste, Ballen a. Stiel, Bspänpölz, Schrotkörner, Besätze, Samen, Stroh, Wollstoffe, Dergelien, Kodische, Bspänpölz, Konservendosen-Gummiringe, Konservendosen und Deckel, Nügel und Halbzugl. Kompensation, wenn möglich. Ebenso elektr. Artikel, Sieber, Kupplungen, Litze (Dedrig), Heuripiran für Kohler, Angebote erbitten an Oumlach (N), Finkenweg bei Berlin.

## Dressin

Wir liefern an alle einschlägigen Firmen, die uns in unseren preisgünstigen (pharmazeutische und kosmetische) in bekannten Fremdwährungen Ihre benötigten: Feinchemikalien, Öle, Tuben, Flaschen, Dosen, Dosiervorrichtungen, Salbenrührer, Maschinen, Motoren 0,5—3 PS, Dressin-Werk, Anshen Hülls & Co., Bayreuth.

Industrie-Bürstchen (Polierbürstchen) in Stahl- oder Messingbüchsen lieferbar. Anlagen mit allern Angaben an den Hersteller unter Nr. AB 1918 an Ann.-Exp. Buete, Stuttgart-Börsfeld.

Abgegeben: je ein größerer Posten Kristallinische, Werkstoffteile, Schraubenzieher, Metall, Widia-Häher, Stahlschleifen, Schuttschleifer, Spindelbohrer, Dosenöffner, Holzbohrer für Feilen u. Schraubenzieher, Schraubenschlüssel, Höhen- u. Fahrweg-Cl in St. Flaschen, Gerüstmaterial, Bildschirme, Wasserstrahlrohre, Schleifschal, Rasierklingen-Abzählapparate, Haushalts- und Sanitarwaren, Anlehdreibrücken, Kleinfeldspinn, Anlehdreibrücken, HSS Aufhängedrehmaschinen, Bspänpölz, Metallspänpölz, Feilen, H. Wilhelm Krueger, Nann-Linden, Post, 60.

Glaskeramik in kleineren Mengen laufend lieferbar. Angebote unter Nr. A 538 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Obereise, Haarpennen, Glasköpfe und andere Artikel laufend für Großhandel gesucht. Angebote unter Nr. B 437 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Dynamoblöcke, 1—2 t, 0,5 mm, Wellenlauf bis 3,6, bei besten Bedingungen gesucht. Ang. mit Preis unter Nr. A 510 an Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Achtung! Münzenstempel! Achtung! Griechische Münzen aus dem Jahre 1613 mit einer dazu gehörigen Historie und wissenschaftlichen Gedächtnis an Kenner, Sammler und Liebhaber zu verkaufen. Bestehe Kapitalanlage, Sellantes Sammelstück Ang. unter Nr. F 473 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Wohnmaschine für Linoleum und Holzbohlen, bestens bewährt, preisgünstig, lieferbar mit jeder OHF. Einweisung von Holzbohlen oder Deckelplatten erforderlich. Georg Bieder, Nürnberg, Aufstraße 2.

Zur Wahrnehmung unserer Interessen in den drei westlichen Zonen suchen wir seriösen Vertreter mit Kapital-Nachweis. Wir liefern Glasurwaren, Thermometer usw. und suchen gleichzeitig Kompensationen für unsere nachsteh. Angebote erbitten an Völk-Thöning, Handelsknoten, Meiningen (Thüringen), Oststraße 24.

Fußfälle und andere Sportfälle fertig an bei Materiallieferung Lederwarenbelag Bernhard Meyer, (2) Gornau (Hannover).

# Französische Aluminiumpläne

### Produktion soll auf 200000 t jährlich gesteigert werden

Wie jetzt berichtet wird, hat man in Frankreich einen Zehnjahresplan ausgearbeitet, wonach die Aluminiumerzeugung zunächst auf 150 000 t im Jahr und später sogar auf 200 000 t gesteigert werden soll.

Frankreich würde damit gewissermaßen als Aluminiumerzeuger die Bedeutung erlangen, die früher Deutschland auf diesem Gebiet hatte, nur sind die Voraussetzungen für den Aufbau einer Aluminiumerzeugung in Frankreich in dieser Höhe wesentlich andere, als sie in Deutschland vor dem Krieg bestanden. Frankreich hat selbst Bauxit, ist sogar neben Ungarn der bedeutendste europäische Bauxitproduzent, ja der Name Bauxit leitet sich von der französischen Stadt Les Baux in der Provence ab, aber Frankreichs Aluminiumproduktion blieb vor dem Krieg klein. Nahezu die Hälfte der französischen Bauxiterzeugung wurde sogar ausgeführt.

So erhielt im Jahre 1936 von der Bauxit-Ausfuhr England 49 1/2 %, Deutschland 26 % und Irland 10 %. Diese französische Bauxitförderung belief sich zuletzt im Jahre 1938 auf 693 400 t. Einer Aluminiumerzeugung von 165 600 t im Jahre 1938 in Deutschland stand eine solche von 45 000 t in Frankreich gegenüber. Deutschland hatte dabei noch eine Einfuhr, die nahezu 10 % seiner Erzeugung ausmachte, während Frankreich von der geringen Produktion sogar noch rund 30 % ausfuhrte. Der französische Bedarf war also unbedeutend. In Europa waren nur Deutschland und England Länder mit einer wesentlichen Aluminiumeinfuhr, die aber von England aus der Erzeugung Kanadas gedeckt wurde. Norwegen und die Schweiz hatten einen bedeutenden Aluminiumüberschuß und Italien war Selbstversorger. Die europäische Aluminiumbilanz zeigte 1938 folgendes Bild:

	Deutschl.	Frankreich	England	Norwegen	Schweiz	Italien
Erzeugung	165 600	45 000	23 500	27 000	28 000	25 800
Einfuhr	14 520	9	47 000	—	3 831	336
Ausfuhr	2 831	14 031	1 530	28 600	21 814	460
Sichtb. Verbrauch	173 500	30 000	61 000	—	9 500	25 500

Die wichtigsten Erzeuger in Frankreich waren vor dem Krieg die „Cie de Produits et Electro Metallurgiques Alais, Forges et Camargue“ und die „Sté d'Electrochimie et Electrometallurgie d'Ugine“. Die erstgenannte Gesellschaft hatte Erzeugungsanlagen in Cheddé, la Pras, La Saussez, Calypso, St-Jean-de-Maurienne, L'Argentière, Riopéroux, Ausat, Beyrède, St-Auban und Sahart, die letztere in Premont, Les Clavaux und Venhous. Ihre Kapazität belief sich zusammen auf 53 000 t im Jahre, doch war die Erzeugung von 29 000 t im Jahre 1929 auf nur 45 000 t im Jahre 1938 gestiegen. 1940 und 1941 hatte sie bereits je 62 000 t erreicht, sank von da an bis 1945 wieder auf 38 000 t. Ihren tiefsten Stand hatte sie im Jahre 1944 mit 26 000 t erreicht. 80 % der französischen Bauxitförderung wurden vor dem Krieg auf Aluminium verarbeitet. Das waren 1938 rund 500 000 t gewesen. Unter der Annahme, daß überhaupt keine Bauxitausfuhr stattfindet, müßte die französische Bauxitförderung, um 200 000 t Aluminium zu erzeugen, auf mindestens 1 Mill. t gebracht werden, denn für die Herstellung einer Tonne Aluminium werden etwa 4 t Bauxit benötigt. Außerdem benötigt man 0,5 t Elektrodenkohle je t, d. h. rund 100 000 t insgesamt. Als Wichtigstes sind aber je t Aluminium rund 20 000 kW-Stunden zu nennen. Das sind bei 200 000 t Aluminium nicht weniger als 4 Mrd. kW-Stunden.

führen von 21,6 Mill. t Steinkohleneinheiten in der Form von Steinkohle, Koks und Briquets in diesem Verbrauch enthalten waren. Etwa ein Drittel des Kohlenbedarfs mußten eingeführt werden. Zur Erzeugung von Aluminium benötigt man billige Energie, wie sie von Wasserkraftwerken geliefert wird. Frankreich hatte zwar vor dem Krieg von 6 Mill. PS ausbaufähiger Wasserkraft rund 5,4 Mill. PS in Nutzung, doch diente diese Energie mit zur Deckung des Energiebedarfs des Landes mit seiner zu knappen Kohlendotter. Von 18,2 Mrd. kWh wurden zudem nur 9,9 Mrd. mit Wasserkraft erzeugt und das Land hatte einen Fehlbefund von 0,6 Mill. kWh.

Frankreich wird sich also bemühen, seine Bauxitförderung zu steigern, die Elektrodenkohlen bereitzustellen und die billige Energie zu beschaffen. Das läßt sich in dem vorgesehenen Zeitraum sicher erreichen. Der Absatz müßte aber in gleichem Maße steigen, wie die Produktion zunimmt. Im Krieg bestand international bekanntlich eine Überkapazität der Weltaluminiumerzeugung. Nun fällt allerdings Deutschland als Produzent aus. Wenn aber der französische Eigenverbrauch nicht so groß werden sollte wie die vorgesehene Produktion, dann bliebe der Export. In Europa würde praktisch nur der deutsche Markt als Absatzgebiet in Frage kommen, der z. Zt. mit kanadischem Aluminium beliefert wird.

## Wandlungen der schwedischen Stahlindustrie

### Von der Holzkohle zum Elektroofen — Anstieg der Erzausfuhr

Schweden verfügt über keine nennenswerten Stein- und Braunkohlevorkommen, wodurch die Stahlindustrie von jeher auf Holzkohle angewiesen war. Der relativ hohe Verbrauch von Holzkohle führte dazu, daß sich Schweden auf die Herstellung hochwertiger Stähle spezialisierte. Eine große Zahl kleiner Holzkohlen-Hochöfen war daher für die schwedische Stahlindustrie charakteristisch und ist es auch heute noch. Die schwedische Stahlindustrie überließ die Massenproduktion von Stahl vor dem Krieg den anderen großen Stahlproduzenten und deckte den Bedarf an schweren Platten, Stäben, Schienen und Rohren zu einem Teil dem Ausland. Schweden führte demgegenüber Eisenerz und hochwertiges Stahl aus.

Während die Absatzmöglichkeiten für hochwertige Qualitätsstähle zurückgegangen sind, so auch andere Stahllegierungen, die Produktion von Qualitätsstahl aufgenommen haben, war es Schweden in den letzten Jahren nicht möglich, sei-

nen erhöhten Bedarf an gewöhnlichen Stahlorten zu decken. Die Schwierigkeiten der Krieg- und Nachkriegszeit haben daher Schweden veranlaßt, seine Eisen- und Stahlindustrie auszubauen. Die fortlaufende Steigerung der Preise für Holzkohle, verursacht durch die große Nachfrage nach Holz von Seiten der Zelluloseindustrie und andere Umstände, förderte zudem eine Umstellung auf elektrische Öfen. Die schwedische Rohstahlerzeugung, die 1938 0,97 Mill. t betrug, stieg 1946 auf 1,20 Mill. t. 1947 trat keine wesentliche Veränderung ein.

Am Ausbau der Industrie sind alle großen Konzerne beteiligt. Die Stora Kopparbergs Bergslags A. B. in Falun ist die älteste noch bestehende Gesellschaft der Welt und verfügt über drei Eisenerze in Domnarvets, Söderfors und Adfarslöv, von denen das Werk in Domnarvet bis vor wenigen Jahren das größte in Skandinavien war. Die Werke werden modernisiert und ihre Leistungsfähigkeit erweitert. Von der Hogabö-Billeshöms A. B. wird in Mittelschweden ein neues Stahlwerk errichtet. Die Uddeholms A. B. hat vier Stahlwerke in Hagfors, Munkfors, Storfors und Nykroppa, wo auch die veredeltsten Feinwerkzeuge hergestellt werden. Die Uddeholm-Werke sind gleichfalls mit einer Erweiterung ihrer Stahlkapazität beschäftigt. Ebenso dehnen die Sandvikens Eisenwerk A. B. in Sandviken und die Bofors-Stahlwerke, die während des Krieges in großem

## Stahlpreise in England

London. Seit der Erhöhung der englischen Kohlenpreise beim Jahreswechsel war mit einem weiteren Anwachsen der Gesteigungsrate der meisten Erzeugnisse der Eisen- und Stahlindustrie zu rechnen. Diese Steigerung ist nunmehr in Kraft getreten. Der nachstehende Überblick gibt eine Vergleichsmöglichkeit zwischen dieser neuen Preistelestigung und der Entwicklung seit 1938:

	Januar 1948	Oktober 1947	1938
Kurzbarren	14/2/8	13/17/8	9/7/8
Winkelstücke (Schweißblech)	17/13/8	17/18/8	11/0/8
Flachstücke	15/9/4	15/3/8	11/8/8
doppelt gewalzte Winkelstücke	19/15/8	19/10/8	11/14/8
polierte Barren	23/10/8	23/2/8	18/10/8
Schwarzbleche	25/1/0	25/1/0	18/10/8
geschw. Hartkabel	25/17/8	25/10/8	14/6/8

Die Preistelestigerungen haben also seit 1938 zwischen 60 und 70 % erreicht, während die Kohlenpreise und die sonstigen Preise für Industriematerial um rund 118 % gestiegen sind. Die neuen Höchstpreise sind durch eine Verordnung des englischer Versorgungsministers festgesetzt worden.

Die englische Fachzeitschrift „The Metal Bulletin“ berichtet, daß die englischen Wertberufungen wegen einer steigenden deutschen Stahlherzeugung haben. Sie glauben, daß die Werften des Auslandes von der deutschen Stahlindustrie billiger mit Schiffbaumaterial beliefert werden könnten, so daß die englischen Schiffbaupreise in Mitleidenschaft gezogen werden.

Umfänge Rüstungsaufträge ausgeführt haben, ihre Kapazität aus. Die Sandvikens Eisenwerk ist ein typisches Unternehmen der schwedischen Qualitätsstahlindustrie, die ihr Rohmaterial in vier Hochöfen ausschließlich mit Hilfe von Holzkohle herstellt. Ihr Produktionsprogramm umfaßt alle Arten von Walzwerkserzeugnissen. Sandviken produziert insbesondere einen Bandstahl für die Rastleringenindustrie und deckt vor dem Krieg 80 % des Weltbedarfs an Rastleringenstahl. Die Norbotten-Eisenwerke in Lulea im hohen Norden, die dem Staat gehören, wurden vornehmlich mit dem Ziel errichtet, von der Stahlindustrie unabhängig zu werden. Das Werk in Lulea besitzt zur Zeit eine Jahreskapazität von 100 000 t, die verdreifacht werden soll. Die in den letzten Jahren durchgeführte Erweiterung der Stahlkapazität reicht für eine Deckung des durch die fortschreitende Industrialisierung gestiegenen Bedarfs nicht aus. Schweden benötigt daher zur Zeit noch größere Importe als vor dem Krieg. 1947 wurden 0,76 Mill. t Walzwerkserzeugnisse und 0,14 Mill. t Rohisen eingeführt, während die Ausfuhr von gewaltem und geschmiedetem Stahl noch keine 100 000 t betrug.

Die schwedische Eisenerzausfuhr haben, die die in den letzten Jahren stark zurückgegangen war, verzeichnete 1947 eine kräftige Erholung, von der man annimmt, daß sie sich in diesem Jahr fortsetzen wird, nachdem aus Deutschland erstmalig als Abnehmer auftritt. Die schwedische Erzausfuhr betrug 1937 15 Mill. t, wovon 2 Mill. t von der eigenen Stahlindustrie verarbeitet wurden und 9 Mill. t nach Deutschland gingen. Nachdem bis zum Jahre 1945 die Produktion auf 3,9 Mill. t und die Ausfuhr auf 1,2 Mill. t zurückgegangen war, erhöhte sich die Erzeugung 1946 auf 4,6 und die Ausfuhr auf 5,3 Mill. t. Im vergangenen Jahr nahm der Eisenerzexport beträchtlich auf 9 Mill. t zu.

## Auch Belgiens Kohlenbergbau unrentabel

### Geringe Tagesförderung, aber mehr Arbeitskräfte als vor dem Krieg

Obwohl in Belgien keine Ernährungs- und Versorgungsschwierigkeiten bestehen und die Lebensbedingungen als durchaus friedensmäßig zu bezeichnen sind, ist es auch dem belgischen Kohlenbergbau bisher nicht gelungen, seine Vorkriegsleistung wieder zu erreichen.

Der Leistungsrückstand im Vergleich zur Vorkriegszeit ist umso auffallender, da der belgische Kohlenbergbau schon seit zwei Jahren etwa 18 % mehr Arbeitskräfte beschäftigt als vor dem Krieg. Im Jahre 1946 wurden noch rund 46 000 deutsche Kriegsgefangene im belgischen Kohlenbergbau beschäftigt, von denen gegenwärtig noch etwa 3000 als freie Arbeiter tätig sind.

Die Tagesförderung, die mit einem Durchschnitt von 86 840 t im April 1947 einen Nachkriegshochstand zu verzeichnen hatte, ging bis Juli auf 70 986 t zurück. Die Erholung machte in den nächsten Monaten nur langsam Fortschritte, da die neuen Arbeitskräfte erst wieder angeleitet werden mußten. Im November betrug die Tagesproduktion im Durchschnitt 83 100 t und im Dezember 84 400 t. Die totale Förderung des Jahres 1947 stieg auf 24,4 Mill. t gegen 22,8 Mill. t im Jahre 1946, 16,7 Mill. t im Jahre 1945 und 29,6 Mill. t im Jahre 1948. Die Zahl der Arbeitskräfte nahm von 130 000 im Jahre 1938 auf 154 000 im Jahre 1945 und 165 000 1946 zu. Im Jahre 1947 war die Gesamtzahl der Beschäftigten im Durchschnitt etwas geringer als im Vorjahr.

Eine wesentlich geringere Arbeitsproduktivität hat naturgemäß zu einer Erhöhung der Selbstkosten der Zechen geführt, deren finanzielle Lage sich in den letzten Monaten sehr verschlechtert hat, nachdem die Regiergungs-Subventionen im Frühjahr 1947 eingestellt worden sind. Die Gesteigungskosten sind jedoch in den einzelnen Be-

vieren verschieden und zum Teil noch tragbar. Zur Unterstützung der mit Verlust arbeitenden Zechen hatte der Bergbau daher eine Art von Kompensationsystem eingeführt, das aber in Schwierigkeiten geriet, da die Steigerung der Gesteigungskosten anhält. Es mußte daher befürchtet werden, daß die mit Verlust arbeitenden Zechen ihren Betrieb schließen würden.

Die belgische Regierung hat sich nun entschlossen, dem Kompensationsfonds des Bergbaues eine Subvention von 440 Mill. bfrcs zu gewähren, die durch Zuwendungen von 125 Mill. bfrcs von Seiten der Elektrizitäts- und Schwerindustrie noch erhöht werden soll. Weitere 72 Mill. bfrcs werden dem Kompensationsfonds aus der bisherigen Subvention für ausländischen Feinkohls zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig wird die Gewinnspanne für den Kohlenhandel um 112 Mill. bfrcs herabgesetzt. Sodann hat man die Hoffnung, daß sich die Lage im belgischen Kohlenbergbau hinsichtlich der Leistungen im Laufe dieses Jahres normalisiert und eine tägliche Kohlenförderung von 100 000 t erreicht wird.

Die Kohlenversorgungslage war insgesamt im vergangenen Jahr nicht ungunstig. Da die Kohlenimporte sich erhöhten und in einzelnen Monaten sogar etwas über der Vorkriegseinfuhr lagen, andererseits die Kohlenausfuhr — der belgische Kohlenhandel war vor dem Krieg in erster Linie eine Sortenfrage — abgesehen von den Lieferungen an den Partner der Wirtschaftsunion Luxemburg gedrosselt blieb, war die belgische Kohlenversorgung 1947 besser als in vielen anderen europäischen Ländern. Erleichtert wurde die Lage auch durch die Umstellung zahlreicher Betriebe auf Heißöl, Gas oder Elektrizität.

## Türkisches Chromerz für die USA

Wie gemeldet wird, hat die türkische Eri-Bank mit USA-Firmen ein Abkommen über die Lieferung von mehr als 100 000 t Chromerz bis Mitte 1949 abgeschlossen.

Diese Menge ist für den Zeitraum von fast anderthalb Jahren nicht sehr groß, bedeutet aber zweifellos für den türkischen Chromerzbergbau, der seinen besten Kunden, Deutschland, verloren hat, eine Erleichterung. 1938 exportierte die Türkei 208 955 sh/t Chromerz, und von der Ausfuhr des Jahres 1939 — 192 842 sh/t — gingen nicht weniger als 104—156 sh/t nach Deutschland.

Es ist eine besondere Eigenart der internationalen Chromerzhandels, daß die Erzeugungs- und Verbrauchsgebiete stark auseinanderfallen. Fast alle Länder mit einer großen Eisen- und Stahlindustrie, mit Ausnahme der Sowjetunion, erzeugen kein Chromerz. Dies trifft sowohl für den europäischen Kontinent, als auch für England und die USA zu. Andererseits verfügen die bedeutendsten Chromerzfelder, wie Südafrika, die Türkei, Südrhodesien, Griechenland, Kuba usw. nur über einen unbedeutenden Eigenverbrauch. Unter diesen Umständen kam vor dem Krieg dem internationalen Chromerzhandel eine außerordentliche Bedeutung zu.

Es konnte nicht ausbleiben, daß der Krieg gerade in der Chromerzförderung und im Handel durch die Zerreißung der weltwirtschaftlichen Beziehungen starke Rückwirkungen auslöste, die sich in den Verschiebungen der Erzeugung und der Exporte ausdrückten. Gesamtzahlen für die Weltchromerzförderung im Krieg liegen nicht vor. Aus Einzelangaben sind aber diese Veränderungen ersichtlich. So stiegen die kubanische Förderung von 136 000 t im Jahre 1941 auf 354 000 t im Jahre 1943, die Exporte von 161 000 t auf 287 000 t. In der Türkei dagegen lagen die Exporte im Krieg wesentlich unter der Erzeugung. Sie betragen 1941 80 000 t (Erzeugung 100 000 t), 1942 127 000 t (141 000 t) und 1943 101 000 t (150 000 t).

Der größte Chromerzverbraucher, die USA, deckte seinen Bedarf im Krieg hauptsächlich durch Einfuhren aus Kuba und Südafrika. Die amerikanischen Importe betragen 1941 995 763 sh/t, davon 424 444 sh/t aus Südafrika und 160 644 sh/t aus Kuba. 1943 waren es 928 576 sh/t, davon 338 110 sh/t bzw.

310 729 sh/t aus diesen beiden Ländern. Die Türkei lieferte im Krieg nur verhältnismäßig geringe Mengen an die USA, so 1941 55 219 sh/t, 1942 104 818 sh/t und 1943 90 778 sh/t. 1943 bezogen die USA sogar mehr Chromerz aus der Sowjetunion, und zwar 99 922 sh/t. Schon 1945 gingen aber die amerikanischen Einfuhren aus diesen Ländern zurück. Sie betragen für die ersten zehn Monate 80 000 sh/t bzw. 20 300 sh/t. Dafür war Südrhodesien mit 156 600 sh/t an die Spitze gerückt.

Die Türkei konnte die Behinderungen, die der Krieg für ihren Chromerzhandel mit sich brachte, in den Kriegsjahren nicht ausgleichen. Die Lage der Industrie, an der der türkische Staat über die Eri-Bank maßgeblich interessiert ist, verschlechterte sich nach Kriegsende bedeutend. Der wichtigste Kunde, Deutschland, fiel vollständig aus. Schon 1940 mußte die Eri-Bank, die bereits kurz vorher 300 000 türkische Pfund zur Stützung des Chromerzbergbaues in Anspruch genommen hatte, einen neuen Staatskredit in Höhe von einer Million türkischen Pfund anfordern, weil die Verringerung der Chromerzausfuhr den Einsatz besonderer Mittel erforderlich machte, wenn der türkische Chromerzbergbau nicht zum Erliegen kommen sollte. Die größten Chromerzvorkommen der Welt, die von Gellman bei Ergani-Maden, werden von der Eri-Bank ausgebeutet.

Der während des Krieges vorgenommene Ausbau der Chromerzförderung in Übersee, in Kuba, Südafrika, Südrhodesien und nicht zuletzt auf den Philippinen, die 1938 erst 66 911 sh/t Chromerz exportierten, 1940 aber schon 194 393 sh/t, davon 155 341 sh/t nach den USA, läßt es wenig wahrscheinlich erscheinen, daß die USA-Industrie ihren Bedarf nicht aus den näher liegenden überseeischen Quellen decken könnte. Man muß aber berücksichtigen, daß Chromerz von der USA-Regierung gegenwärtig zur Anlegung von Reservem benötigt wird. Allerdings hatten die USA schon vor dem Krieg, wenn auch unter anderen Umständen damals, die Absicht, ihre Chromerzbezüge in der Türkei zu erhöhen. Diese Absicht wurde dann durch den Krieg vereitelt. Hinzu kommt, daß die USA seit dem Ende des Krieges bestrebt sind, ihren wirtschaftlichen Einfluß in den an das Mittelmeer grenzenden Ländern zu verstärken. H. B.

Wir liefern laufend jede Menge Glasflaschen 25 RM, 25 — bis 25 — Füllflaschen aus Glas RM 1,65; Glasbehälter (Süßmilchflasche) Wertarbeit, geblasen und geschliffen RM 1,50 bis 3,20. Weiter liefern wir Gordinantlässe, Strich- u. Hähnelnadeln, Anstrichmittel, an Feinbild-Tropflichter, Messer, Messer, Messer (Hühnermesser), Georgstr. 34.

Neue Baukasten (Juni 20) Wehrmachtsaufklärung, 8 kg Eisenminen, Preis RM 22,50; Elektrische Vulkansieger-Apparate (Altkosten); Rangier-Wagenheber 5 t, gegen Eisenmine aus laufender Produktion lieferbar. Meyer's Aufbaubauform-Geosell, Düsseldorf 1, Postfach.

Zu kaufen gesucht: Jede Menge Banden 25 mm und 35 mm breite Straßen, vermessung, verputzt oder verputzt. Offl. Angebote u. Nr. 481 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Größere Posten Bittersalz med., Kieselerde, feinste weiße Werg, Kieselerde rötlich, Ozeanumöl synth., sofort preiswert ab Lager in Klüfers Vertriebsabteilung, Zundwitten an Bad. & Demmer, Fabrik chem.-technischer Produkte, Überlingen.

Geprüfte Schlüsselbildchen mit gabbarer Beschriftung, sowie Nummernschilder von 1 bis 100, bis 25 mm Durchmesser, aus Aluminium, ab Lager sofort lieferbar. Preis-Schilder-Fabrik Heinrich Klar jr., Wappertal-Biberfeld, Grabenstr. 34.

Akte-Kohle granuliert in Säcken und gemahlen in Tromeln à 40 Kilo ab Bremen, Wilhelm Müller, Bremen, Humboldtstraße 3.

Dachpappe gegen Altpappe oder Lumpen prompt lieferbar, Peter Glasmacher K.-G., Haltern/Westfalen.

Feuerbeständige, Beubedarf, Möbelbestände, Bauwerkzeuge, Werkzeuge, Eisenwaren aller Art. Wir empfehlen uns wieder zur prompten Belieferung unserer alten Kunden. Gebroder Sträßl. (22a) Düsseldorf.

Benzinkanister, Fässer und Kannen in größeren Posten gesucht. Schönborg & Co. K.-G., Detmold.

Teche Öl- oder Wasserbadkessel 200 Liter ca. oder Feldkessel, gebe auf Tauch Aluminium, oder Soudierblech (schwarz), Ernst Schürler & Co., Schmid, Hbg.-Beltschloß, Vorstraße 28.

Wandpflaster, gerahmt und auf Holz gerahmte Stuckarbeiten, sowie andere Artikel liefert laufend in guter Ausführung. Preis genehmigt. Ed. Hoffmann, Fabrikation und Großhandel, Vogelung-Grüßholz (34b).

Mehlfabrik-Vertrieb sucht zur Ballierung des am liebsten Gelerbten geeignete Gesandtschaft. Musterproben schicken. Dr. Schwab, Bad Odesberg, Kronprinzstr. 88.

Neuzeitliche Spielzeuge, geschliffen, mit Linsen, zu vergeben. Offerten unter F 484 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Silber übernahm zur Reparatur Walter Bittmann, Stadtkönig, Düsseldorf, Gernsheimstr. 37.

Schwärze erhalten und pflegen durch bewährte Schutzlacke „HAKOTOL“. Zusatz an Daddler, Fachhandel und Großverbraucher. Mantel & Kühnert K.-G., Fabrik geschliffen, Badstraße, (20a) Oberkochen.

Für das Dach Klebmassen, Anstrichmassen, Karbolan, liefert: Friedrich Meyer, (20 a) Hannover-Linden, Erdstraße 34.

Gesamtkabel für 220 Volt Wechselstrom, ab Lager lieferbar. Zuschriften unter Nr. 8 640 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Sedkarnen, Röder auf Nadeln, 10 Zentner Freigut, Stück RM 75 —, 20 kg Zinschmelze ab Fabrik lieferbar. Gerhard Stange K.-G., (21 a) Leverten-Schloß 11.

Gerätestücke sind laufend lieferbar, Anfragen unter Nr. 8 638 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Lieferer aus laufender Produktion: Schweißblech, Flachblech (Ordn. 8 und 10), Flachblech (Kombiart), Dünn-, Hart- und Mittelblech, Karbolan und Kolorkorn. Anfragen erhalten an Geddehl [9], Fliegenberg bei Berlin.

Nezellehrkraft, 0,25 — 0,50 mm Durchmesser, Heizspirale, 220 Volt, 3,0 — 15 Amp., nur beste Qualität, laufend von Gosselstein und Oetelherren geliefert. Angebote unter Nr. 8 569 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Elektrogeräte und Elektromaterial, laufend zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8 570 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Suchen Sie Ware, haben Sie Ware anzubieten, dann wenden Sie sich an Groß-Ein- und Verkauf A. Habeler, Heß, Kölnen Landstr. 454.

Fabrik oder Großhandel für Eisenwaren und Metallwaren oder Messer- und Küchengeräten in Franken oder Rheinland-Westfalen zu kaufen oder zu pachten gesucht. Ausführliche Angebote an Franz Bilczak, Erlangen, Schenktstr. 35/1.

Sanatorium Prof. Dr. med. Kahl, Künz-Thal-Heilbad, Tel. 7 24 94. Für Narvenkranke (Entziehungskuren).

Ordnungslehre in Haus- und Küchengeräten in Karlsruhe sucht laufend Aufnahme von Verbindungen mit Herdarbeitern ihre Branche, in Frage kommen nur qualitativ einwandfreie Artikel, die unter Angabe von Preisprüfungsnummer mit freier Ordnungslehre spanne geliefert werden können. Angebote an Fa. E. Weberle und Co. K.-G., Karlsruhe, Wendstr. 2.

Bei werblich-öffentlicher Geldanlage in hochwertigen Brieftaschen etwa 10 bis 25 jährig, Gefährdung und Spezialkassenbestand pp zur Verfügung. Schriftl. Anfragen an H. A. Manasch, Oldenburg (Oldb.), Schillingstraße 2.

Holzstäbe, Späne, Torf und dergleichen verkaufen Sie am besten durch Erzeugung von Preislisten, Listen und Lichtbildern, Brennholz nach Maß, bester Qualität, Verfahren, Anfragen unter H 2150 an OBAHEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg i. Br.

In Mittel- oder Großstadt Bayern, München bevorzugt, ca. 500—1000 qm für die Herstellung pharmazeutischer Spezialitäten geeignete Fabrikationsfläche gesucht durch Westfälische Immobilien-Gesellschaft Carl Jansen K.-G., Verbindungsstraße 55, Datteln-Baden, Falkenberg-Lichtenfeldestraße.

Altkleid, herliche Großhandelsfirma der chemischen Branche mit geeigneten Lagerplätzen, bester, Verkaufspersonal u. eigenen Fahrzeugen, sucht zur Erweiterung ihres Absatzes an Drogen, Kolonialwaren und Landesprodukten-Geschäfte (Ordn.- u. Kleinhändler) erwerbende Produkte und Präparate für den Verkauf in Süd-Württemberg-Bad. aufzunehmen. Angebote unter Nr. P 464 an die Wirtschaftsrevue, Konstanz.

Briefmarken-Sortimente für Anfänger, reichhaltig, Teuchmaterial aus allen Länderlagen, 1. 500 Marken von Deutschland ab 1872, interessante Zusammenstellung in Gedenk-, Wahl-, Jubiläums- und Flugpostmarken bis höchstens 5 Stück einer Sorte nur 2 doppelte Mi.-Kal.-Wert RM 125 —, 2. 1000 Marken von Deutschland, etwa 1000 bis 1872, interessante Zusammenstellung in Gedenk-, Wahl-, Jubiläums- und Flugpostmarken bis höchstens 5 Stück einer Sorte nur 2 doppelte Mi.-Kal.-Wert RM 250 —, 3. Europa-Lot, best. aus 200 verschiedenen best. Marken ohne Deutdr. Reich. Mi.-Kal.-Wert RM 350 —, 4. Europa-Lot, kleinere Zusammenstellung wie vorher von 200 versch. Marken, nur RM 97,50, 5. Obersee-Tausch-Lot, 250 bessere Obersee-aller Größe, von keiner Sorte mehr als 5 Stück, darunter Gedenk-, Bild- und Flugpostmarken, nur RM 95 —. Sauer gewandene, albenbüchliche Marken in Italien geliebt, keine Stempel-Falschmarken oder Heuchel. Preislisten gratis Postfach-Konto Hamburg 9948, München 87130, Freiburg 1482, K. Heintz, Briefmarkenhändler, Hamburg 36.

Briefmarken-Sammlungen bis zu den größten Objekten und Variationen auf 25 Jahren gegen Kurs Ernst Wenzel, Briefmarkensammler, Frankfurt a. M., Markhofweg 346, Tel. Nr. 37785, Telegr.-Adr.: Markenwenzel, Frankfurt a. M.

# Die sowjetischen Aktiengesellschaften in Deutschland

Stand vom 1. Januar 1948

Die Zahl der sowjetischen staatlichen Aktiengesellschaften in Deutschland ist im Laufe des Jahres 1947 etwas geringer geworden, da einige Werke — meist der weniger demagogischen Landbesitzungen übergeben wurden. Taxifahrerangelegenheiten befinden sich nicht unter den sowjetischen Aktiengesellschaften, jedoch die bedeutendsten Werke der Grundindustrie, des Maschinenbaus und der Chemie. Der Produktionswert der in den sowjetischen Aktiengesellschaften hergestellten Waren wird auf über 30% der Gesamtproduktion der Ostzone geschätzt und steht ausschließlich der Sowjetunion zur Verfügung. Sowjetunfall kann daraus nicht nur seinen Eigenbedarf befriedigen, sondern auch sehr günstige Exportchancen bieten, da es, wie von unrichtiger Seite behauptet wird, die Anlagen ohne irgendwelchen finanziellen Aufwand übernehmen hat.

Das nachfolgende Verzeichnis umfaßt die sowjetischen staatlichen Aktiengesellschaften in der Ostzone nach dem Stand vom 1. Januar 1948.

I. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Marta“, Thale 1. Eisen- und Hüttenwerke Thale; 2. Oswald Kunst, Reiberg; 3. Stahl-u. Eisenwerk, Frankleben; 4. Krathem-Werke Chemnitz (Sachsen-Anhalt).

II. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Maag“ (Krupp), Halle/Saale; 5. Mansfelder Kupfer- und Maschinwerke, Halle/Saale (Sachsen-Anhalt); 6. Werraerwerk „Krupp“, Nordhausen (Thüringen); 7. Wolfen, Zwickau.

III. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Briket“, Leipzig; 8. Kombinat Eisen- und Elektroenergie (Sachsen).

IV. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Tagebau“, Leipzig; 9. Kombinat Schmelze und Elektroenergie (Sachsen).

V. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Brot-Brot“, Bismarckhütte, Leipzig; 10. Kombinat Böhlen (Sachsen); 11. Kombinat Deutscher (Sachsen).

VI. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Rexen“, Leipzig; 12. Kombinat Plattenwerk (Sachsen-Anhalt); 13. Kombinat Goetze (Sach-

sen-Anhalt); 14. Kombinat Friedländer (Brandenburg); 15. Kombinat Teerverarbeitung (Thüringen), Grube Rositz.

VII. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Sma“, (Teer), Deuben; 16. Kombinat „Deuben“ (Sachsen-Anhalt); 17. Teerdestillationswerk Orenscht (Sachsen-Anhalt).

VIII. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Mista“ (Öl), Zella; 18. Kombinat Profen (Sachsen-Anhalt); 19. Teerdestillationswerk Köpen (Sachsen-Anhalt).

IX. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Karl“ (Tagebau), Nachterstedt; 20. Kombinat Nachterstedt (Sachsen-Anhalt).

X. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Bagger“, 20. Gelsa.

XI. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Gosla“, Zella; 21. Werk für Flüssigen Brennstoff, Troglitz bei Zella (Sachsen-Anhalt).

XII. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Sponosa“, Schwandau; 22. Werk für flüssigen Brennstoff Schwandau, Ruhland (Brandenburg).

XIII. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Marsalidinger“, Leuna; 23. Werk für Stahlfabrikation Leunaerwerk mit Elektrostation (Sachsen-Anhalt).

XIV. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Folienka“, (Film), Wella; 24. Werk Filmfabrik „Aga“ (Sachsen-Anhalt).

XV. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Kastik“, Bismarck; 25. Elektrochemisches Kombinat „Süd-Nord“ und elektrochemische Station Bitterfeld.

XVI. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Zelluloid“, 26. Zelluloid-Werke 2. St. mit Filiale Eisenberg (Sachsen-Anhalt); 27. Strohstoffwerke, Priesteritz (Sachsen-Anhalt).

XVII. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Kras“, Wella; 28. Werk Farberwerk, Wella (Sachsen-Anhalt).

XVIII. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Kali“, Bad Salzuflen; 29. Kali-Schmelze und neue Katalysatoren (Thüringen); 30. Kali-Umwandlungen Heiligensode, Suerdorf (Thüringen).

XIX. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Kalt“, Erfurt; 31. Kalihütte und Fabrik Siedschneidwerk, Unterreitbach (Thüringen); 32. Kalihütte „Länder“ Nr. 1 und 2, Siedschneidwerk, Unterreitbach (Thüringen); 33. Kalihütte, Kraus, Biedersode (Thüringen).

XX. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Sulbit“, Erfurt; 34. Kalihütte Siedschneidwerk und Siedschneidwerk, Biedersode (Thüringen); 35. Siedschneidwerk und Fabrik Veltaroda, Siedershausen (Thüringen).

XXI. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Kautschuk“, Schkopau; 36. Werk für synthetischen Kautschuk Buna-Werke mit Elektrostation (Sachsen-Anhalt).

XXII. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Gummi“, Erfurt; 37. Gummiwerk Veltaroda und Sohn, Bad Blankenburg (Thüringen); 38. Gummiwerk Bismarck und Veltaroda, Götze (Thüringen); 39. Gummiwerk Götze, Heerfeld (Thüringen); 40. Thüringer Schlauchfabrik Veltaroda (Thüringen).

XXIII. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Zement“, Altmünster, Berlin-Wilmersdorf; 41. Werk für Verkleidungsplatten, Beitzburg (Meklenburg); 42. Porzellanfabrik „Porzellanmanufaktur“ Meißner; 43. Zementwerk GML, Goschütz (Thüringen); 44. Werk für Glas- und Porzellan, Mülla, Harsleben (Thüringen); 45. Werk für Glas- und Porzellan, Mülla, Harsleben (Thüringen); 46. Zementwerk Nr. 1 und 2 Nienburg (Sachsen-Anhalt); 47. Zementwerk GML Nienburg (Sachsen-Anhalt); 48. Pappwerke Heppa und Ranning, Ammendorf (Sachsen-Anhalt); 49. Pappwerke Fedag, Schkeuditz (Sachsen-Anhalt); 50. Fabrik für Papierwaren, Bismarck, Nienburg (Sachsen-Anhalt); 51. Papierfabrik C. F. Weber, Weiskitz (Sachsen-Anhalt).

XXIV. Abteilung der sowjetischen staatlichen AG „Amo“, Magdeburg; 52. Maschinenbauwerk Pöhlitz, Dessau; 53. Maschinenbauwerk Wolf in Seebau und Seebau, Magdeburg; 54. Maschinenbauwerk Seebau, Magdeburg; 55. Maschinenbauwerk Otto Grusen.

(Schluß folgt)

# Deutsche Gesellschaften

**Bei der Heinrich Lans AG, Mannheim,** gestattete der Aufsichtsrat aus dem hohen Zerhörungsgrad in Mannheim ergebenden Auftrags- und Instandsetzungsarbeiten erst im Spätjahr 1947 eine bescheidene Neuproduktion. In dem Zweibrücker Zweigwerk waren die Beschäftigten nur geringer. Neben der Beschäftigung der Grundindustrie wurde der Kundendienst bis zu der durch die technischen Möglichkeiten gesetzten Grenze aufrechterhalten, infolge der bekannten Schwierigkeiten (Materialmangel, Strom-einschränkungen) blieb der Produktionsanstieg des Jahres 1947 mengen- und kostenmäßig unbefriedigend. Das Jahr 1947 erlaubte eine Vervollständigung der organisatorischen und technisch durchgeführten Serienfertigung und eine wesentliche Besserung des häußlichen Zustandes. Mit dem Übergang in geordnete Verhältnisse und nachdem die Gesellschaft die Gewährleistung erhielt, daß die Werksanlagen nicht der Demontage anheimfallen, beschäftigte sie sich in steigendem Maße mit Entwicklungsfragen, um die noch nicht mechanisierten landwirtschaftlichen Arbeiten in den Kreis der Landtechnik einzufügen.

Das Geschäftsjahr 1946 schloß mit einem V. d. U. von 4,58 Mill. RM ab, der sich um den Verlustvortrag aus dem Vorjahr von 10,86 Mill. RM auf insgesamt 11,84 Mill. RM erhöhte. In der am 31. 1. 1948 stichtenden O. H. V. wurde vorgeschlagen, diesen Verlust vorzutragen. Die Ausschreibung der Beteiligungen (3 Mill.) betrifft die Organe der Hofwerk-Schmiede, landwirtschaftliche Maschinenfabrik AG, Wien, deren Aktien auf Grund des Gesetzes Nr. 58 der amerikanischen Militärregierung abgeliefert werden mußten. Die Erhöhung der so- Erträge um 2 Mill. RM in der Bilanz für 1947 ist hauptsächlich auf die Aufhebung in den zerstörten Anlagen enthaltenen stillen Reserve sowie auf die Aufhebung nicht mehr benötigter Rückstellungen zurückzuführen. Die Zuweisung für Ersatzbeschaffung und die Bildung neuer Wertberichtigungen brachten eine Erhöhung der so-Aufwendungen um 18 Mill. RM.

In der Bilanz 1947 stehen (in Mill. RM): Anlagen mit 18,8; Waren mit 8,1; Wertpapiere mit 2,3; Bankguthaben mit 4,58 und Kriegsschäden mit 11,7; an der Passivseite: AK mit 24,0; Rücklagen mit 4,74; Verbindlichkeiten mit 7,7 und Rückstellungen für ungewisse Schulden mit 4,16.

Der AR setzt sich aus den Herren Max H. Schmid, Berlin, Vorsitzender; Dipl.-Ing. Dr. Ing. e. h. Ernst Röchling, Wölklingen, stellv. Vorsitzender; Philipp Frank, Mannheim; Kommerzienrat Dr. Carl Jahr, Mannheim, zusammen, Vorstand; Dr. jur. Rudolf Schwaninger, Heidelberg; Dipl.-Ing. Wilhelm Becher, Heidelberg.

und ist auf 11,06 Mill. gestiegen. Die Gründe hierfür liegen in erster Linie in der unzureichenden Beirteilung der ausstehenden Forderungen für Lieferungen und Leistungen. Der Kredit ist gesichert durch eine Vormerkung des Anspruchs der Dresdener Bank AG, Berlin, auf Bestellung einer Grundschuld in Höhe von 5 Mill. RM.

Auch im Geschäftsjahr 1946 führte die Entwicklung infolge fortgesetzter Verluste und aus Mangel an Mitteln zu einer erregten Krise. Jedoch konnte die neue Leitung, die vom Amt für Vermögenskontrolle kommissarisch am 13. 6. 46 eingesetzt wurde, eine sofortige Verbesserung der wirtschaftlichen Lage herbeiführen. Die Produktion von Motorrädern, Motorfahrzeugen und Ersatzteilen wurde gesteigert und die Reparaturarbeiten weit ausgebaut. Außerdem wurde die Fertigung von stationären Motoren für die Landwirtschaft und ferner die Fertigung der für die Forstwirtschaft wichtigen NSU-Kettenkräfer wieder aufgenommen. Während im ersten Halbjahr 1946 noch ein Verlust in Höhe von 0,54 Mill. RM entstanden war, gelang es, ab Mitte des Jahres einen ständig steigenden Ertrag zu erzielen, so daß das Geschäftsjahr 1946 mit einem Gewinn von 0,3 Mill. abgeschlossen wurde. In der O. H. V. wurde beschlossen, diesen Gewinn vom Verlustvortrag 1945 abzusetzen, so daß noch ein Restverlustrat von 3,58 Mill. RM zu Buch steht. Diese günstige Entwicklung konnte auch im Jahre 1947 weiter verbessert werden. Die Belegschaft stieg von Ende 1946 mit 843 Werkangehörigen auf 1367 Werkangehörige bis Ende 1947.

**Schering**

Die Schering A.-G. in Berlin hat durch die Ziehung der östlichen Zonenengrenze bedeutende Verluste an seinem dortigen Besitz, besonders Bergwerken, auf dem der chemische Produktionsprozess aufgebaut ist, erlitten. Auch in verschiedenen anderen Bezirken sind, wenn auch nicht gleich hohe, Einbußen zu verzeichnen. Die Nachfrage nach allen Produkten des Konzerns ist außerordentlich reger. Die Gesellschaft hat ihre Verwaltung vorläufig von Berlin nach Braunschweig verlegt, wo sie ihre Geschäfte in den Räumen der Optischen Firma Voigtlander & Sohn AG, einer ihrer Beteiligungsgesellschaften, führt. Auf der Zeche Concordia in

Oberhausen (Rhld.), deren Aktienmehrheit Schering gemeinsam mit den Vereinigten Stahlwerken AG besitzt, befindet sich seit einiger Zeit eine neue chemische Fabrik in der Entwicklung.

**Helmann & Littmann**

Die Versammlung der Helmann & Littmann Bau-AG, München, wählte dem Aufsichtsrat hiesig: Helmann, Dr. V. von Nünning, Dr. F. A. Schmidt (München) und Dr. F. Freundt (Berlin). Die Versammlung genehmigte die Abschlässe für die Jahre 1947-1948. Der unbeeachtete Grundbesitz der Gesellschaft beträgt 6,80 (8,30) Mill. RM. Im Geschäftsjahr für 1946 folgte erweitert wird; das etwa 90% des zum Betriebe notwendigen Geräteparks verloren ging. Auch der Gebäudeschaden der Gesellschaft ist wesentlich. Der Umsatz ging in den Kriegsjahren sehr zurück und besserte sich erst 1946 etwas. Der Bruttobetrag betrug 4,38 Mill. RM gegen 4,9 im Vorjahr.

**Feldschlösschen**

Bei der Brauerei Feldschlösschen AG, Braunschweig, brachte das Geschäftsjahr 1947 (30. 9.) wieder einen Absatzrückgang. In der Bilanz wird der Rohüber-schuld mit 2,83 Mill. (3. V. 1,78) ausgewiesen. Die Ansprüche an das Reich sind gesondert ausgewiesen und erheben sich mit insgesamt 2,36 Mill. (2,36). Die vorjährige Wertberichtigung wurde um weitere 0,25 auf 0,73 Mill. RM erhöht. Nach Abzug der Abschreibungen und Zuweisungen sieht einschließlich des Vortrags ein Gewinn von 9,12 ab, der wie folgt erweitert wird: 272 Dividende auf das AK von 2,5 Mill. und 28.— RM Ausschüttung je Genossein auf 2.800 Stück Genosseine, der Rest von 13.88.— RM soll vorgetragen werden. Über die Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres wurden keine Angaben gemacht.

**Joh. Witzig**

Das alte Münchner Privat-Bankgeschäft Joh. Witzig & Co. wurde in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Persönlich haftender Gesellschafter ist Eugen Neumann, der bisher im Bankhaus Seiler & Co. früher H. Aufhäuser, in München in leitender Stellung tätig war.

**Hauptversammlungen**

18. 1. Walsheim-Brauerei AG, L. Fürth-Baier.

17. 2. Berberich AG, Sickingen.

20. 2. Murgalbrauerei AG, vorm. Alois Degler, Guggenau.

19. 1. Bad. Gas- und Elektrizitätsversorgung AG, Lörzsch/Baden.

# Wiederaufnahme der Produktion

Die durch Entschädigung aus dem Mannesmann-Konzern entstandene Stahl- und Walzwerk Großenbaum AG, wird in Kürze ihre Produktion wieder aufnehmen. In Arbeit sind die Anlagen für die Stahlwerke und der Betrieb für die Fabrikation von nahtlosen Röhren. Da die überwiegende Mehrheit der Belegschaft des Werkes auch nach dessen Stilllegung in Großenbaum verbleibt, hofft man, daß die Arbeiterfrage dem Anlaufen des Werkes keine größeren Schwierigkeiten bereiten wird.

Die Porzellanfabrik Christian Helmann GmbH, Weiden (Ostf.) hat die z. T. nicht unerheblichen Kriegsschäden seiner 3 Betriebe soweit beheben können, daß die Werke voll einsatzfähig sind. Hergestellt werden hauptsächlich Kaffee- und Tafelservice, die zu 75% für den Export bestimmt sind. Die Belegschaft weist mit 106 etwa Dreiviertel der Vorkriegsstärke auf, während die Produktion nicht einmal die Hälfte der Friedenskapazität erreicht.

Die Niederrheinische Papier- und Pappfabrik AG, in Neud. gehört zu den wenigen größeren Werken des Niederrheins, das durch die Kriegseinwirkungen nur verhältnismäßig geringe Schäden erlitten hat. Das Permit zur Aufnahme der Produktion ist kürzlich erteilt worden. Zunächst wird ein größerer Exportauftrag für Holland ausgeführt, nach dessen Abwicklung man auch an die Versorgung des inländischen Marktes stärker herangehen will. In der Hauptsache wird Natronackpapier angefertigt, doch sieht das demnächstige Arbeitsprogramm eine Ausdehnung der Fabrikation auch auf andere Sorten von Papier und Papp vor. Die derzeitige Belegschaft hat bereits die Hälfte der Friedenszeit etwas überschritten.

Die seit nahezu 100 Jahren bestehende Mechan. Baumwollspinnerei und Weberei Bayreuth, die während der letzten Kriegsmo-nate beinahe völlig zerstört wurde, ist wieder soweit aufgebaut, daß wieder 18.000 Spindeln laufen und weitere 20.000 Spindeln in nächster Zeit in Betrieb genommen werden sollen. Die Belegschaft des Unternehmens, die früher 1800 Arbeitskräfte

betrug, ist wieder auf 400 angewachsen. Das Zweigwerk (Weber) in Lained bei Bayreuth ging unbeschädigt aus dem Kriege hervor.

Die Wappspinnerei & Kammerpinner AG, in Oldenburg, hat z. Zt. mit einer Umstellung ihrer Betriebe auf neue Maschinen beschäftigt. Für die gegenwärtige Produktion werden 20% amerikanische Baumwolle und 10% deutsche Zellwolle verarbeitet. Die Kapazität des Betriebes ist jetzt wieder zu 80% ausgenutzt. Es werden täglich etwa 80 Mill. Meter Garn hergestellt.

**Anleihe-Auslosungen**

Die Rheinische Girobank, Düsseldorf, hat in Mill. RM ihrer 4%igen Kommunalschuldverschreibungen, 3. Ausgabe, zur Rückzahlung zum Nennwert ab 1. April aus-gelöst. — Bei der Emschergero-senschafter in Essen wurden von der 4%igen Anleihe von 125 (VI. Ausgabe, Reihe A) 24.000 RM und von der 4%igen Anleihe von 127 (VI. Ausgabe, Reihe B) 292.000 RM zur Rückzahlung ausgelöst. — Die Feldmühle, Papier- und Zellstoff-Fabrik AG, hat 111.900 RM ihrer 5%igen Anleihe von 1940 ausgelöst. Hier erfolgt Rückzahlung zum Nennwert ab 1. März.

Die Schlusshewerke AG, Freiburg, hat die gesamten noch umlaufenden Stücke ihrer 5%igen Teilschuldverschreibungen von 1936 zum 1. Mai 1946 gekündigt. Die Einlösung der Stücke erfolgt zum Nennwert. Der Anleihebetrag war seinerzeit 16 Mill. RM. Er konnte vom 1. 3. 1945 ab in 30 gleichbleibenden Jahresraten zusätzlich ersparter Zinsen getilgt werden, so daß die letzte Rate am 1. Mai 1944 fällig geworden wäre.

Die Geltungsdauer der Verordnung zur Regelung der Zinszahlung der Pfandbriefe, welche seit dem 1. Dezember 1946 verlängert worden, insbesondere gilt die Verordnung auch für Pfandbriefzinsen, die auf die Zeit vom 1. 1. bis 31. 12. 1948 entfallen.

**Personalien**

Obering. Ernst von Siemens, München, wurde zum stellvertret. Vorstandsmitglied der Siemens-Schuckert-Werke AG, Zweigniederlassung Mannheim, bestellt.

Zum Geschäftsführer der Siemens Bauunion GmbH, Mannheim wurde Dipl.-Ing. Gerhard Optis, München, bestellt.

Der Direktor der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“ in Bremen, Hermann Helms Jr., trat auf eine schließliche Tätigkeit bei diesem Unternehmen zurück.

Der frühere Leiter des Verwaltungsamtes für Wirtschaft, Dr. Agart, wurde zum Vorstandsmitglied der Rheinisch-Westfälischen Treuhand-AG, in Köln bestellt.

Zum Präsidenten der Landes-Zentralbank für Württemberg-Baden wurde der bisherige kommissarische Leiter Dr. Fritz Cahn-Garnier, Stuttgart, bestellt.

In der Sonderstelle „Gold und Kredit“ wurde als Nachfolger von Dr. Cahn-Garnier, Dr. Walter Dudek, Hamburg, berufen. Der Sonderstelle gehören nur mehr an: Staatsminister a. D., Dr. Ernst Masch, Vorsitzender, der Münchener Stadtkammerer Hilscher (Stellvertreter), Karl Bernhard von Vorstand der Frankfurter Hypothekbank, der Vizepräsident der Bayerischen Landeszentralbank Harlieb, der Hauptabteilungsleiter in der Zweizonenverwaltung für Wirtschaft Dr. Keiser, der Leiter der Präzisionsabteilung bei der Verwaltung für Wirtschaft und Verkehr der Hansestadt Hamburg, Dr. Wrede, und Finanzsenator Dr. Walter Dudek.

Dem Aufsichtsrat der Augsburger Kammergarnspinnerei gehören nach der letzten Neuwahl an: Kommerzienrat Arnold Maser, Augsburg, Vorsitzender; Dr. jur. Karl Gwinner, Augsburg, stellv. Vorsitzender; Hans von Schmueder, München und Dr. Wolfgang Butz, Göggingen.

Dr. Bruno Schäfer, Köln, wurde zum weiteren Vorstandsmitglied der Sachtextil AG, Wuppertal, und chemische Industrie, Köln, bestellt.

Chemiker Dr. Albert Koch, Köln, wurde zum Vorstandsmitglied der Kölnische Gummiwarenfabrik vorm. Ferd. Kohlstädt & Co., Köln, bestellt. Max Draemann ist infolge Todes ausgeschieden.

In der ordentlichen Hauptversammlung der Süddeutsche Brauerei Aktien-gesellschaft in München wurden in den Aufsichtsrat gewählt: Bernhard Reims-Wathen, Mannheim, als Vorsitzender; Josef Compère, München, stellvert. Vorsitzender; Fritz Loos, Mannheim; Joachim Kiedler, München und Dr. Otto Wald-schmidt, München.

Dem Aufsichtsrat der Fränkische Licht- und Kraftversorgung AG, Bamberg, gehören nach der erfolgten Neuwahl an: Direktor Florian Schmid, Bamberg, (Vorsitz), Geh. Rat Adolf Wichter, Höhenkirchen, stellvert. Vorsitz, Bruno Ba-reuter, Köln-Marienburg, Hermann Eber-berger, München, Dr. Josef Bertrich, München, Ernst Weber, Bamberg. Dem Vorstand gehören an: Otto Wichter, Bamberg, Benedikt Polowy, Bamberg.

Bei der Hüttenwerke Oberhausen AG, wurden Frau Oberbürgermeister Luise Alberts, Oberhausen, Rechtsanwältin Dr. Korsch, Düsseldorf, und der Direktor der Hüttenwerke AG, Bonn, Dr. H. Krauß, neu in den Aufsichtsrat berufen, aus dem Landesrat Meyer, Dr. Scholz und Unkel ausgeschieden sind.

In den Aufsichtsrat der Piano AG, chemische Fabrik in Freudenstadt, Schwarzwald, wurden gewählt: Otto Boehringer, Freudenstadt; Hans Huth-stein, Stuttgart; Dr. Karl Schoorpp, Freudenstadt; Dr. Ferdinand Singer, Stuttgart; Adolf Knoorp, Stuttgart und Dr. Rudolf Scheuniger, Stuttgart, sind aus dem AR ausgeschieden.

Dem AR der Deutsche AG, für Nestlé-Erzeugnisse in Lindau (Bodensee) gehören an: Hans Riggach, Hattersheim (Main), Vorsitzender, Dr. Ludwig Ruge, Berlin, stellvertretender Vorsitzender, Hans Wilhelm von Truempling, Hamburg, Dr. Hans Streit, La Tour de Peilz, Schweiz, Dr. Alphons Wiederkehr, Zürich. Zum stellvertretenden Vorstandsmitglied wurde Rudolf Hoffmann, Hegge-Kempen, bestellt.

Dr. Alfred Teves, der zu dem Wegbereitern des Automobils gehört, wurde 30 Jahre alt.

Direktor Dr. Erich Reeder, seit elf Jahren Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bunt AG, wurde 50 Jahre alt.

Im Alter von 81 Jahren starb der bekannte Spielwaren-Fabrikant Eugen Märklin in Göppingen.

In Tutzing ist der langjährige Generaldirektor und Präsident des Norddeutschen Lloyd, Dr. Philipp Cornelius Heineken gestorben.

Im Alter von 73 Jahren verstarb in Nürnberg Direktor Carl Scherr von der Siegerner Eisenbahn AG, in Drei-Tiefenbach, Kreis Siegen.

In Oldenburg ist im Alter von 79 Jahren der Leiter des bekannten Verlagshauses Gerhard Stalling AG, Direktor Michael Altenburg, gestorben.

**Motor schoneken**  
AUCH IM WINTER MIT SHELL AUTO OEL X DEM Schnell-Start-Öl

**Forster Tuche**  
Herren- und Damenkleiderstoffe, gegen Industrie-Erzeugnisse (Rehstoffs, Halbseide, Chemik. usw.).  
Lieferung in im Interzonenhandel sofort ab Lager mit behördlicher Zulassung.  
Mindestaufschlag RM 10 000.—  
**TEXTA G. m. b. H.**  
Berlin N 4, Chausseestraße 33

**Briefmarken KOHL**  
vorn. Paul Kohl gegn. 1902  
Das bekannte und seltene „Raritäten-Haus“  
An- und Verkauf von Spielzeug-Werken: Altd. Deutschland - Kolonial Europa - Ostsee  
Auswahlbestand nach Fehltitel  
Schnellfertiges Lager an Nachkriegs-Ausgaben  
Hohenstein-Ernstthal / Sa.,  
Meldendorfer Weg 11

**JEDERMANN HILFT JEDERMANN**  
Wenn jedermann wählt, Wer jedermann wirt, Göt' jedermann Jedermann jedwede Ehr.

**JEDERMANN HILFT JEDERMANN**  
JEDERMANN-GESELLSCHAFT, ESSEN  
HAUPTVERWALTUNGSBEREICHE 1,  
ERNST-THALMANN-STRASSE 100

**CHINOSOL**  
Dieses Zeichen tragen seit mehr als 20 Jahren unsere wissenschaftlich erprobten und praktisch bewährten Erzeugnisse. Die „Eulen-Mark“ verbürgt Güte und Entwicklung.  
CHINOSOL-FABRIK A. G., HAMBURG

**HENKEL**  
Wächter der Reinlichkeit Hüter der Gesundheit  
HENKEL & CIE GMBH DÜSSELDORF  
FABRIKWERKE

**Singoli**  
Kraftfahrzeugbedarf  
SCHWENNINGEN AM NECKAR

Aussprache:

# Fragen der Rentabilität neuer Baumethoden

### Bedeutet Fertighäuser rationelles Bauen?

Der Aufsatz des Herrn Ing.-Architekt Josef Hans Kocab in der „Wirtschaftsrevue“ Nr. 43, Seite 5, vom 8. 9. 1947 schneidet Fragen an, deren Probleme eine weitere öffentliche Aufklärung im Interesse der sehr schwer unter der Stagnation und Hilflosigkeit der deutschen Bauwirtschaft leidenden deutschen wohnungslosen Bevölkerung notwendig macht.

Nach den ersten einleitenden Sätzen, deren ein- und weitestgehendes Erkenntnis zusammenfassend ist, gelangt der Verfasser zu einer Äußerung, daß „heute schon alle Konstruktionen, wie z. B. auf dem Gebiete der Fertigholz- und Fertigmetallhäuser zutage traten, als einen Irrweg neuer Baumethoden abzulehnen seien, auch wenn es sich um noch so gedruckte technische Ideenverwirklichungen handle“.

Irgend eine hinreichende sachliche und fachliche Aufklärung und Begründung über die Berechtigung solcher einseitiger Einstellung gibt der Verfasser leider nicht. Auch der nachfolgende Hinweis auf einen Versuchsaufbau eines Mehrgeschos-Hauses im Zusammenhang mit der Trümmerbeseitigung, welches im Herbst 1946 zu Halle a. S. errichtet wurde, bringt in den angesprochenen Vergleichszahlen des Hausstoffaufwandes keine hinreichende Aufklärung, da bei diesem Vergleich die Hauptsache fehlt, nämlich die erforderliche Bauzeit und die von dem abgeräumten Trümmerhaufen abgeleiteten Arbeitsstunden aller am Bau bis zur schlüsselfertigen Abgabe beschäftigten Fach- und Hilfsarbeiter. Ferner ist es notwendig, den Gesamtpreis der vollständigen Bauausführung mit allen Kosten im Vergleich zum Normalbau der Vorkriegszeit 1939 für gleich komfortable Bauausführung zu nennen. Ebenso ist es notwendig, die Zahl der Neubauten zu nennen, welche in diesen oder ähnlichen Baumethoden ausgeführt werden sollen im Vergleich zu der Gesamtzahl der überhaupt notwendigen Neubauten für die kriegszerstörten und die darüber hinaus noch fehlenden Wohnungen, die zu einer auf die Dauer befriedigenden Unterbringung der deutschen Bevölkerung notwendig sind.

Der Verfasser wird gebeten, die fehlenden Angaben vervollständigen zu wollen und ferner offenzulegen, aus welchen technischen und wirtschaftlichen Gründen, oder sonstwie, das Fertighaus — sei es auch in Kästen verpackt — von vornherein ein Irrweg neuer Baumethoden sein soll.

H. Müller-Vollmering.

Zu seinem Beitrag „Die Rentabilität neuer Baumethoden“ in unserer Ausgabe Nr. 43 macht Ing.-Arch. Jos. Hans Kocab die nachstehenden Ausführungen, die gleichzeitig eine Stellungnahme zu der oben aufgeworfenen Kernfrage darstellen.

Für den wirtschaftlichen Grundsatz, wonach Leistung und Gegenleistung im Gleichgewicht stehen sollen, ist im Stadium einer Mangelwirtschaft nur soweit Platz, als ihm eine staatlich gesteuerte Preispolitik durch preisbildende Maßnahmen (Preisstop, Bewirtschaftungsvorschriften usw.) noch die nötigen Voraussetzungen zu geben vermag. In dem Maße, wie mit anhaltender Verbrauchs- und Güterknappheit das Geld an Kaufkraft verliert, also nicht mehr in Naturalien kommen zu vermindern ist, verlieren allerdings auch die bestmöglichen Preisbildungsmaßnahmen ihren Sinn, was wir aus den Erfahrungen zweier schwerer und schicksalvoller Kriege zur Genüge wissen. Dies ist einer der wesentlichen Gründe eigentümlich auch für die Problematik in der bauwirtschaftlichen Preisentwicklung, die so lange anstehen wird, als das Mißverhältnis zwischen Bauwillen und Baukönnen besteht.

Teilweise unabhängig, zum Teil aber auch in Verbindung mit bautechnischen Forschungsanstrengungen haben Bautechniker, Ingenieure, Architekten und Unternehmer in den letzten Jahren neue Baumethoden entwickelt, deren Wirtschaftlichkeitsgrad unter Berücksichtigung des Kohleverbrauchs für die hierzu benötigten Baustoffe und Bauteile beurteilt wird. Der grundlegende Unterschied, den die deutsche Bauwirtschaft hierzu aufweist, besteht zu anderen Ländern (Amerika, England, Rußland, Schweden usw.) hauptsächlich darin, daß Deutschland nicht zur Holzbautechnik übergegangen kann, die sich für das Fertighaus bzw. den Montagewohnbau besonders eignet. Das trifft mit starker Beschränkung auch für die Stahlbauweise zu. Deshalb müssen wir uns vollkommen frei von der Vorstellung machen, die vielfach noch haustoffsparende mit behelfsmäßigen Bauweisen verwechselt. Die behelfsmäßige Konstruktion und Bauausführung war ein Kind des Krieges, wo es gleichfalls darauf ankam, die Baustoffbedarfsberechnung dem Gebot äußerster Sparlichkeit zu unterstellen. Die heutige Zielsetzung neuer Bauweisen kann nur darauf gerichtet sein, eine vollwertige Ersatz für normale Bauweisen zu schaffen. Das kann allerdings dann auch keinen allzu großen Abstand in der Baukostenfrage zwischen alten und neuen Baumethoden zulassen. Darum ist es ein Irrtum, im Fertighaus

etwa eine Variante zum „Volksempfänger“ oder zum verheißenen „Volkswagen“ des weiland Herrn Hitler zu erblicken. Wenn es dennoch so wäre, dann kann es eben nur ein — Behelfsheim sein.

Es lassen sich also hohe Baukosten für das Fertighaus nur dann rechtfertigen, wenn es mit den dargelegten Zielsetzungen in Übereinklang steht. Nun wurden aber auf verschiedenen Ausstellungen Typen gezeigt, die mit etwa 40 qm bebauter Fläche und rund 200 cbm umbauten Raumes bis zu 15 000 RM kosten sollen, mithin einen Baukostenpreis von 75 RM je cbm umbauten Raumes aufzuweisen haben, und das ohne Keller, Installation und Grundstück! Wenn man berücksichtigt, daß für 1 cbm umbauten Raumes bei einem Bauindex von 100% im Jahr 1913 z. B. für ein mittleres Kleinwohnhaus mit Bad und Holzdecken etwa 14 RM gerechnet wurden und bei gleicher Bauausführung 1 cbm umbauten Raumes nach heutigem Indexstand von etwa 260% immerhin erst 45,4 RM kosten würde, dann bedeutet dieses Beispiel, auf das Fertighaus bezogen, daß seine noch nicht einmal vollhaltbaren Baukosten mit rd. 535% über dem Bauindex von 1913 und mit 165% über den von heute liegen. Damit ist in einem klargestellt, daß es sich nicht bloß um einen verirrten Begriff neuzeitlichen Bauens, sondern auch um eine Mißachtung jeglicher preispolitischer Planung handelt. Den Baugedanken der Bevölkerung

so zu beleben, daß sie wieder einmal in den Besitz der erträumten Wohnung kommt, läßt sich nur verantworten, wenn es zugleich gelingt, die Leistung und Gegenleistung auf einen angeleglichen Nenner zu bringen. Es sei versucht, dies in Zahlen auszudrücken. So lassen sich z. B. durch die Lehmbauweise gegenüber der normalen Ziegelbauweise 20% an Baukosten sparen. Es wird indes erst noch weiträumiger Erprobungen der verschiedensten neuen Bauweisen bedürfen, bevor ein abschließendes Urteil hinsichtlich gerechtfertigter Baukosten möglich ist. Trotzdem seien abschließend noch einige Vergleiche angeführt: Der Kostenpunkt für eine Nissenhütte liegt heute bei 9000 RM, dafür müßte man bei heutigen Baukosten bekommen: ein zu 2/3 unterkellertes Eigenheim in Holzbautechnik (wenn Holz genug vorhanden wäre) von 60 qm bebauter Fläche bzw. 360 cbm umbauten Raumes zum Preis von 8300 RM; oder ein Doppelwohnhaus in Lehm- bzw. Ziegelbauweise mit ausgebautem Dachgeschoss und bestehend aus 2 mal je 56,7 qm Wohnfläche zum Preis von 9260 RM. Für ein Milke-Siedlerhaus (eine der erprobtesten Fertighaus Typen) liegt der Preis jedoch bei 18 000 RM, für ein solches Doppelhaus bei 36 000 RM; für ein Fertighaus aus Holz, wie es heute in Süddeutschland hergestellt wird, betragen die Baukosten 15 400 RM ohne Installation, Unterkellerung bzw. Fundament und Bodenkosten.

## Welt-Warenmärkte

### Aus der internationalen Metallwirtschaft

#### Kürzung der Zinsstellungen

Das „Combined Tin Committee“ hat die Zinsstellungen für das erste Halbjahr 1948 gegen das letzte Halbjahr 1947 beträchtlich herabgesetzt, obwohl die Weltzinserzeugung letzthin Anzeichen einer steigenden Tendenz, besonders in Ostasien, gezeigt hat.

Als Grund für diese Maßnahme wird die Erschöpfung der in Ostasien bei Kriegsende eroberten Zinnbestände angegeben. Etwas mehr als die Hälfte der im ersten Halbjahr zur Verfügung stehenden Zinnmengen ist jetzt auf die einzelnen Länder aufgeteilt worden, die danach nachstehende Mengen erhalten sollen: (in 1000 t)

Kanada	1 990
Chile	32
Tschadtschistan	32
Dänemark	158
Finnland	60
Frankreich	3 720
Deutschland (Doppelzone)	324
Deutschland (franz. Zone)	128
Hongkong	100
Indonesien	1 400
Neuseeland	148
Palästina	35
Polen	520
Schweden	300
Türkei	140
USA	15 280
Übrige Länder	100
Insgesamt	17 788

In der zweiten Hälfte 1947 wurden 29 097 kg/t zugestellt.

An den Zinsstellungen werden hauptsächlich England mit dem malaisischen Zinn, Hongkong, Holland und Belgien mit dem Zinn aus ihren Kolonien, China und Siam beteiligt sein. Der geringe Bedarf kleinerer lateinamerikanischer Länder und mittelöstlicher Länder wird durch Lieferungen aus den genannten Gebieten und aus den USA gedeckt werden. Bis zum 1. März müssen die Verbrauchsländer ihren Bedarf für das erste Halbjahr 1948 anmelden, so daß das Combined Tin Committee in der Lage ist, die endgültigen Zinsstellungen vorzunehmen.

#### Kohlen- und Stahlstellungen im Marshall-Plan

Im Marshall-Plan sind die nachfolgenden Kohlen- und Stahlstellungen an die im Plan genannten europäischen Länder vorgesehen (in t):

	Kohlen	Stahl
England	1 688 000	1 688 000
Frankreich	27 520 000	27 520 000
Italien	13 970 000	698 000
Belgien	3 683 000	1 121 000
Schweden	—	873 000
Dänemark	1 288 000	328 000
Schweden	447 000	701 000
Norwegen	—	800 000
Irland	1 813 000	—

#### USA-Zinkpreise 12 cts je lb

Der Preis für Prime Western Zink East St. Louis hat jetzt die erwartete Heraufsetzung auf 12 cts je lb, entsprechend 46 Let 14 ab je t erfahren. Damit ist die amerikanische Notierung gegenüber dem englischen Preis, der 10 Let je t beträgt, immer noch unterwertig, obwohl sich die Preisdifferenz im Hinblick auf den alten Preis von 10,38 cts beträchtlich verringert hat. Man rechnet mit einem Anziehen der Weltmarktpreise für Zink infolge der amerikanischen Preisheerhebung.

#### Heraufsetzung des kanadischen Aluminiumpreises

Der kanadische Aluminiumpreis, der bisher 14 cts je lb betrug, ist jetzt auf 15 cts heraufgesetzt worden, womit er auf gleicher Höhe mit dem nordamerikanischen Preis in USA-Dollar liegt. Diese Preisheerhebung wurde vorgenommen, obwohl die Aluminium Co. of Canada vor kurzem erst erklärt hatte, daß sie den alten Preis solange wie möglich unverändert lassen würde. Offiziell wird die Preisheerhebung mit erhöhten Kosten begründet, doch scheint der Umstand, daß die amerikanische Industrie in der letzten Zeit erhebliche Mengen kanadischen Aluminiums importiert hat, nachdem der USA-Einfuhrzoll von 3 auf 2 cts gesenkt wurde, bei dem Entschluß, den Preis zu erhöhen, eine gewisse Rolle gespielt zu haben.

Die Tatsache, daß die kanadischen Erzeuger in zunehmendem Maße den amerikanischen Markt beliefern, wird in England mit einiger Besorgnis beobachtet. Man weist darauf hin, daß Kanada die

wichtigste Versorgungsquelle für die englische Industrie ist. Beispielsweise kamen von der englischen Aluminiumindustrie des Jahres 1947 in Höhe von 50 880 t nicht weniger als 85 839 t aus Kanada, die zusammen mit den 38 000 t, die England erzeugt, zur Deckung des englischen Bedarfs benötigt wurden.

Darüber hinaus taucht nun aber in England die Frage auf, ob der offizielle, von englischen Versorgungsministern festgesetzte Preis von 80 Let für die Tonne aufrecht erhalten werden kann. Die Preisheerhebung um 1 ct je lb bedeutet in Let auf die Tonne umgerechnet 5 Let 10 sh. Hinzu kommt, daß die Preisheerhebung in Kanada angesichts der Dollarknappheit in England bei der Abhängigkeit der englischen Industrie von den kanadischen Aluminiumlieferungen als zusätzliche Belastung empfunden wird.

#### Preisruhe an den USA-Warenbörsen

New York. Befürchtungen über die Möglichkeit von Abwertungsmaßnahmen verschiedener europäischer Regierungen löschten an den meisten Warenbörsen in den USA ein umfangreiches Angebot aus, das nur zu bedeutend ermäßigten Preisen Aufnahme finden konnte. Unterstützt wurde die Abwärtsbewegung durch Meldungen über einen Kaufverbot der Verbraucher — als Einspruch gegen die hohen Preise. Zur Baisse trugen erheblich die im International Emergency Food Committee bekanntgegebenen Verhandlungen bei, wonach 22 Mill. t Getreide für Asienfahrzwecke bis Ende Juni verfügbar sein werden gegenüber der im Oktober erfolgten Schätzung von 29 Mill. t. In manchen Fällen wurden Getreidekäufer weist man darauf hin, daß die scharfe Steigerung der Getreidepreise in den letzten Monaten hauptsächlich auf umfangreiche Regierungskäufe zurückgehe. Wenn Landwirtschaftsminister Anderson nun erklärt, die Erreichung des Zieles sei nicht fern, so revidieren jetzt die maßgebenden Handelskreise ihre Meinungen, was sich natürlich auf die Preisentwicklung auf dem Getreidemarkt auswirkt.

Weizen sei um 10 cts, Mais um 8 cts und Hafer um 3-4 cts. Baumwolle verzeichnete vorübergehend eine Preissteigerung bis zu 131 Punkten, konnte aber einen Teil wieder aufholen. Markliche Abschwächungen erfuhren auch die Schweine-, Schmalz- und Baumwollpreise. Diese Baisse blieb nicht ohne Wirkung auf das Effektengeschäft und brachte ein neues Tief seit letzten Juni.

#### Schiffahrts-Nachrichten

##### NORWEGEN

Das Motorschiff „Hoegh Silvermoon“, 8199 dtw t, der Reederei Leif Hoegh & Co., Oslo, erledigte seine Probefahrt und wurde anschließend in Dienst gestellt. Das Schiff ist auf der Werft von Burmeister & Wain, Kopenhagen, erbaut. Der Antrieb erfolgt durch 3 Zyl. B & W-Dieselmotoren mit einer Leistung von 6200 PS. Die Geschwindigkeit beträgt 37 Knoten.

##### SCHWEDEN

Auf der Ekenbergs Varv, Stockholm, wurde das für die norwegische Reederei A/S Norfina, Oslo, im Bau befindliche Motorschiff „Muir Lee“ von 3660 dtw t fertiggestellt. Das Schiff ist mit einem 8 Zyl. Polar-Diesel von 2046 PS ausgestattet, der dem Schiff eine Geschwindigkeit von 36 Knoten verleiht. Die „Muir Lee“ ist für den chinesischen Küstendienst bestimmt und kann eine größere Anzahl von Deckspassagieren aufnehmen.

##### ARGENTINIEN

Auf der Werft von Vickers-Armstrongs, Ltd., Barrow-in-Furness befinden sich für die argentinische Staatsreederei drei große Passagierschiffe von je 18 000 t im Bau. Die Schiffe erhalten Turbinenantrieb und eine Geschwindigkeit von etwa 22 Knoten. Italien baut sechs Schiffe für die staatliche argentinische Handelsflotte, drei Schiffe von je 8500 dtw t werden auf der Ansaldo-Werft, Sestri-Poseveto, erbaut. Die Schiffe erhalten Einrichtungen für je 450 Passagiere, die Geschwindigkeit soll 20 Knoten betragen. Die anderen drei Schiffe, welche in Italien gebaut werden, erhalten eine Tonnage von je 7500 dtw t. Weitere drei Schiffe von je 7500 dtw t sind in Kanada im Bau. Diese Schiffe erhalten Einrichtungen für je 100 Passagiere. Nach der letzten Statistik hatte die argentinische Handelsflotte eine Tonnage von 250 000 t.

## BÖRSEN

### HAMBURG: Nachfrags

Die hanseatische Wertpapierbörse war in der Woche vom 2. bis 7. Februar durch überwiegende Nachfrage nach Anlagemöglichkeiten gegenüber zur abgerundeten Positionslösungen gekennzeichnet. Infolge der weiter bestehenden Materialverknappung und Rentenbankmarktes entfielen die meisten Umsätze auf Nebengebiete. Verhältnismäßig aktiv war der Umtrieb in Versicherungs- und Bankaktien, ebenso in Textilwerten, in denen einzelne Glattstellungen erfolgten, die den Kursstand aber nur geringfügig nach unten beeinflussten. Von den schwerindustriellen Papieren hatten Gute Hoffnungshütte sowie Eisen- und Hüttenwerke Köln erneut gebesserte Kurse zu verzeichnen. Von festverzinslichen Papieren wurden niedrigstehende Industriegeldverschreibungen umgesetzt, während Schiffahrtsaktien auf geringeres Interesse stießen. Im einzelnen wurden u. a. bezahlt AEG 194, Deutscher Gas 126 bis 135, Gute Hoffnungshütte 531-534-537, Phnix 220, Schering 174, Eisen- und Hütte Köln 331-334-335, Schieß 143 ber., Hamburg-Süd 127-128, Hapag 109.

### DUSSELDORF: uneinheitlich

Die rheinisch-westfälische Wertpapierbörse lag in der Woche vom 2. bis 7. Februar zunächst still, später trat eine geringe Belebung bei uneinheitlicher Kursentwicklung in Erscheinung. Von den Montanwerten wurden kleinere Posten in Stahlwerken, Mannesmann, Rhein Stahl zum Stopkurs umgesetzt. Gute Hoffnungshütte war zu 530 behauptet. Eisen- und Hüttenwerke Köln fanden zu 235 weitere Beachtung. Von den Maschinenaktien waren Rheinmetall zu 144 gesucht, Schieß zu 140 angeboten. Die Kurse der Bankaktien bröckelten teilweise ab. Der Rentenmarkt lag freundlich, g. Kommunale Umwidlungsgeldanleihe wurde gesucht. Geleisenberg-Benzin wurde umgesetzt, Kohlenkuxe waren vergeblich gefragt. Im Monat Januar belief sich der Gesamtumsatz auf 18,25 Mill. RM, davon entfielen auf Aktien 5,93, auf Industrieobligationen 5,43, auf Pfandbriefe 3,94, auf Kommunal- und Stadtanleihen 2,88, auf Kuxe 0,37 Mill. RM.

Nach dem in der Hauptversammlung der rheinisch-westfälischen Börse erstellten Jahresbericht über 1947 ist der Gesamtumsatz beträchtlich, und zwar auf 20,31 Mill. RM, gegen nur 65,74 Mill. RM in 1946 gestiegen.

### FRANKFURT: fest

An der Frankfurter Wertpapierbörse hielt die feste Tendenz auch in der Berichtswoche an. Die Spekulation verhielt sich zurückhaltend, weitere Publikumsaktiva ließen leicht ansteigende Notierungen aus. Am Elektromarkt eröffneten Bekula mit 132 und Belex auf 151-150 zurück, während Elektr. Licht und Kraft bis zu 3 (156-167) und Elektr. Lieferungen bis zu 2% (145-160) höher umgesetzt wurden. Anhaltendes Interesse bestand für Maschinen- und Motorenwerte, die bis 2% stiegen. Am Aktienmarkt 45 (60), Brenz 25-43 (52), Buckauer Maschinen 41 bis 50 (40), Maschinen- und Bahnbedarf 65 bis 85 (60), Rheinmetall 142-148 (140), Schieß 130-140 (140), Schubert & Salzer 124 (122) und Wanderer-Werke 54-63 (52). Deschmag blieben in großen Posten gesucht und wechselten zu 215-225 (200) den Besitzern. Wenig beachtet lagen westfälische Bergbauwerte. Die Banken konnten sich kräftig erholen. Eine Sonderbewegung hatten Ostbanken aufzuweisen, die als unterbewertet angesehen wurden und bei lebhaften Umsätzen Wochengewinne bis zu 2% erzielen konnten. Schiffahrtswerte blieben zurück: Atlas-Linien 95-96-95 (95), Hamburg-Süd 127 1/2-128-127 (126 1/2), Hapag 113-111 (113), Nordd. Lloyd 111-110 (112). Am Markt für Zellwolle und Spinnstoffwerte konnten die bisher weniger beachteten Papiere ihren Kursstand bis zu 2% verbessern: Küstringer Zellwolle 64-63 (64), Kurmarkische Zellwolle 69-72-80 (82) und Spinnstoff Glauhaus 45-46 (43). Die Kursentwicklung der übrigen Werte war uneinheitlich. Am Rentenmarkt blieben Kommunalanleihen ohne Umsatz. Ostpfandbriefe waren bei stillem Geschäft um Prozentbruchteile schwächer. In Industriekapitalanlagen wechselten überwiegend bei leicht ansteigenden Kursen.

### STUTTGART: geringer Umsatz

An der württembergischen Wertpapierbörse hielt die Materialknappheit weiter an und beeinträchtigte die Umsätze. Das Interesse für mitteldeutsche Werte ging weiter zurück. Von Anleihen wurden Centralboden zu 108, 109 1/2-109 1/2, Meisinger zu 108-109 1/2 notiert. In Großbanken trat etwas Realisationsbedürfnis in Erscheinung. Commerzbank stand auf 150,75, Deutsche Bank auf 142-138, Dresdener Bank auf 141-138, Reichsbank auf 140 1/2. Kleinere Banken und Industriekapitalanlagen wechselten Berliner Papiere führten zu Kursbesserungen: AEG 92-88, Brabag 39 bis 41, Deutsche Waffen 66-78, 4 1/2% Poeltz 29-40. Am Aktienmarkt wurden die Höchstkurse infolge von Verkäufen nicht ganz gehalten. Bekula 132-148, Gute Hoffnungshütte 531-534, Rheinmetall 139 1/2 bis 145, Rütgers 158-167. Die Kurse von Schwab, Zellstoff waren infolge weiterer Aufkäufe stark steigend, sie zogen von 875-820 an, Der Markt in Südanleihen lag ruhig.

### Devisen-Notierungen

New York (6. Febr.): Schweiz 17,36; London Cable 4,92 1/2; Madrid 9,18; Argentinien 24,80; Paris 6,46 1/2.

London (6. Febr.): Schweiz 17,36; New York 4,92; Spanien 44,00.

Zürich (6.2.): kommerziell England 17,28 (für 1 Pfund); USA 4,81 1/2 für 1 Dollar; alle folgenden für 100 ausländische Einheiten: Frankreich 2,02; Belgien 9,90; Holland 162,68; Tschadtschilwaki 8,27; Schweden 119,70; Norwegen 81,51; Argentinien 109; Portugal 15,79; Portugal für Importe 17,33; Spanien Clearing 39,25; Türkei 1,59; Kurs für N o t e s (Verkauf) am 6. Febr. (Ersatz), USA und Kanada für eine Einheit, die anderen für 100 Einheiten: England 16,15; USA 4,18; Kanada 4,90; Frankreich 1,32; Belgien 8,19; Holland 72,-; Tschadtschilwaki 1,79; Italien 0,79; Deutschland 1,86; Schweden 75,-; Norwegen 82,-; Madrid 9,18; Türkei 1,35; Spanien 15,79; Portugal 15,79; Argentinien 84,-; Österreich 5,79; Südbank 22,-.

Mallard. Für den Monat Februar wurde der amtliche Wechselkurs für die an den Staat abzuliefernde Hälfte der Exporterlöse auf 871 Lire für einen Dollar gegenüber für den Live-Kurs für N o t e s (Verkauf) am 6. Febr. (Ersatz), USA und Kanada für eine Einheit, die anderen für 100 Einheiten: England 16,15; USA 4,18; Kanada 4,90; Frankreich 1,32; Belgien 8,19; Holland 72,-; Tschadtschilwaki 1,79; Italien 0,79; Deutschland 1,86; Schweden 75,-; Norwegen 82,-; Madrid 9,18; Türkei 1,35; Spanien 15,79; Portugal 15,79; Argentinien 84,-; Österreich 5,79; Südbank 22,-.

**Vertrauen**  
ist der erste Schritt zur Gesundheit!

**BAYER**  
ARZNEIMITTEL

**Südwestdeutsche Klassen-Lotterie**

Hauptgewinn . . . . . 125 000 RM  
 Hauptgewinn . . . . . 100 000 RM  
 Prämie . . . . . 25 000 RM  
 20 000 Lose gewinnen in 5 Klassen  
 1 676 000 RM

Alle Lose, die nicht bereits in den Vorlosungen gezogen wurden und auf die nicht in der 5. Klasse ein höherer Gewinn fiel, gewinnen am Schluß der 3. Klasse den Einsatzpreis zur 1. Klasse der nächsten Lotterie.

Losepreis für alle fünf Klassen:  
 1/2 RM 15,-, 1/4 RM 30,-  
 1 ganzes Los RM 120,-  
 Lose erhältlich bei den  
 Staatl. Lotterieleitungsämtern

**BROLA-WERK**  
OTTO BROMMER  
LAUTENBACH/REINHALTBADEN

**Große Kunst-Versteigerung in Bonn/Rhein**

Dienstag, den 17. Februar 1948, 11 Uhr, im Hansa-Ed. Bonn, Seehofstraße 70, im befristeten Auftrag für div. Order, meistbietend gegen Barzahlung:

Orient-Tapiche und Vorbilder (bis 3,50 x 4,50);

Gemälde aller u. neuzeitlicher Meister (bitte Verzeichnis anfordern!);

Marken-Porzellan, Kristalle, Bronzen, Zinn, Silber- u. Messingarbeiten, Schmuck;

Beidigung am 17. Februar 1948, ab 9 Uhr im Versteigerungsbüro.

C. Köpper, Auktionator und Taxator, Bonn, Niebuhrstraße 28, Fernsprecher 4148

**Dr. Claus**  
**Kosmetik**  
DIE MODERNE SCHÖNHEITSPFLEGE

CREMA, PASTEN, DEKORATIONEN, PARFÜMS, SEIFEN, ZINN

Lieferanten und Kunden werden verbunden durch

**STENDER ADRESSEN**

Senden Sie Ihren Namen an HILDEN/DEHN

**Kennen Sie**  
die kleinste und billigste

**DURCHSCHREIBE- BUCHFÜHRUNG**

System C. v. Carnap  
für Kleinbetriebe, Handwerker, freie Berufe

Sofort lieferbar. Prospekt durch

**BUCHVERTRIEB H. MÜNDEL**  
O. m. B. H.  
(14a) Kornal bei Stuttgart, Postfach 255

Besuchen Sie uns auf der Leipziger Frühjahrsmesse  
Stenzlershof Stand 404